Freitag, 8. Juni 1928
10. Jahrgang Nummer 132

Arbeiter-Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk. Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Streifband 2,50 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupterpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telephon 560 39. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50, Telephon 288 37. Sprechzeit der Redaktion: von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, Telephon 1065. Görlitz: Lunitz 6, Telephon 2384. Geschäftszeit: von 8—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Peuvag"-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Große Koalition auch in Preußen

— aber besser erst im Herbst, meint der „Vorwärts"

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 8. Juni.

Die Deutsche Volkspartei und das Zentrum protestieren in ihren Blättern gegen die Eile, mit der die Sozialdemokraten die Einberufung des Landtages betreiben. Die SPD. will nämlich die Preußenregierung, bekanntlich die Weimarer Koalition, bestätigen lassen, ehe der Reichstag zusammentritt. Die bürgerlichen Parteien wollen aber über beide Fragen gleichzeitig verhandeln.

Die sozialdemokratischen Führer wissen ganz genau, daß sie um die Forderung der bürgerlichen Koalitionsparteien nach der Großen Koalition in Preußen nicht herumkommen und haben auch keinesfalls die Absicht, diesen Wünschen nicht zu entsprechen. Nur im Augenblick ist ihnen die Durchführung der Geschichte etwas zu gefährlich. Sie wollen erst die Große Koalition im Reiche perfekt haben, die zu erwartende Empörung der Arbeitermassen in ruhige Bahnen lenken, um dann später im Herbst zur Umbildung der preußischen Regierung zu schreiten. In diesem Sinne schreibt der „Vorwärts": „. . . Es liegt im wohlverstandenen Interesse des Ganzen, daß die preußische Regierung ruhig weiterarbeitet, bis sich auch im Reiche wieder feste Verhältnisse herausgebildet haben und daß preußische Regierungsfragen bis zu diesem — hoffentlich ja gar nicht fernen — Zeitpunkt vertagt werden." (!!)

Mit 55 gegen 5 Stimmen

Der Koalitionsbeschluß des Parteiausschusses

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 8. Juni.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt zur Stellungnahme des SPD.-Parteiausschusses zur Regierungsbildung: „Der Beschluß des SPD.-Parteiausschusses ist unseres Wissens mit 55 gegen 5 Stimmen gefaßt worden. Die Tatsache einer so großen Mehrheit für eine positive Politik der Sozialdemokratischen Partei hat den großen Vorteil, daß der sozialdemokratische Fraktionsvorstand nicht, wie es die Hugenberg-Presse gehofft und prophezeit hatte, nach links schielen muß.

Die Regierungsbildung wird aller Wahrscheinlichkeit nach sehr rasch vor sich gehen. Die Fühlungnahme zwischen den Parteien ist weit fortgeschritten. Ueber wesentliche Punkte ist Einigkeit erzielt. Zu klären sind noch die Personalfragen . . . ."

Die Informationen des „Berliner Tageblatts" sind sicher zutreffend und kann man daraus ersehen, daß hinter dem offiziellen Getue und der Ziererei der SPD.-Führer, als ob ihnen alles lieber sei als die Große Koalition, der Schacher schon sehr weit fortgeschritten ist!

*

Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses bedeutet, wie jetzt aus allen Verlautbarungen hervorgeht, den bedingungslosen Eintritt in die Große Koalition. Selbst das Zentralorgan der SPD., der „Vorwärts", gibt jetzt zu:

„Auch darüber herrscht im Parteiausschuß so gut wie Einmütigkeit, daß mit einem wochenlangen Hin- und Herzerren und in mehr oder weniger verwaschenen Formulierungen dem Volke wenig gedient ist. Sicherungen, Bindungen, Garantien, Versprechungen bedeuten weniger als nichts, wenn nicht der gute Wille dahinter steht, sie auch zu halten."

Also auf den „guten Willen" soll es ankommen. Nun, die Kommunisten werden die Sozialdemokraten an Hand ihrer eigenen Anträge gegen den Bürgerblock zwingen, vor der Arbeiteröffentlichkeit zu zeigen, wie dieser gute Wille aussieht.

In wenigen Tagen wird die Große Koalition also gebildet sein. Die Regierung des Bürgerblocks hat ihre würdige Nachfolgerin gefunden. Der deutschen Arbeiterklasse wird nochmals Gelegenheit geboten, die Segnungen der Koalitionspolitik an ihrem eigenen Leibe zu erfahren. Die Kommunistische Partei sieht es als ihre entscheidende Aufgabe in der gegenwärtigen Situation an, die werktätigen Massen gerade auf Grund dieser Erfahrungen aus dem Sumpfe der bürgerlichen Demokratie und der Koalitionspolitik auf den Weg des revolutionären Kampfes um die Arbeiter- und Bauernregierung zu führen.

Die Demonstration gegen die italienische Botschaft

(Eig. Drahtber.) **Berlin**, 8. Juni.

Gegen 9,15 Uhr ertönte gestern abend in der Viktoriastraße, Ecke Kemperplatz, vor der italienischen Botschaft ein Ruf: „Nieder mit dem Bluthund Mussolini!", und gleich darauf prasselte eine große Anzahl von Steinen gegen die Fenster der Botschaft, so daß alle Fenster der untenliegenden Front vollkommen zertrümmert wurden. In kurzer Zeit war das Ueberfallkommando zur Stelle, das aber selbst niemanden mehr feststellen konnte.

Am Boden selbst fand man Flugzettel mit einem Aufruf: „Nieder mit Mussolini!" und der Aufforderung, am Freitag zu der Amnestiekundgebung im Sportpalast zu erscheinen.

Als der Berichterstatter der „Roten Fahne" am Tatort eintraf, hatten sich in der Nähe der italienischen Botschaft zahlreiche Gruppen von Arbeitern angesammelt und diskutierten erregt über das Schandurteil von mehr als 300 Jahren Zuchthaus gegen die kommunistischen Führer in Italien. Alle Umherstehenden billigten die Zertrümmerung der Fenster der Mussolini-Botschaft, und viele Passanten stimmten dem Protest gegen den niederträchtigen italienischen Faschismus zu.

Noch in den Abendstunden erschien der Berliner Polizeivizepräsident, um im Namen des Polizeipräsidenten und der Behörden dem Botschafter sein Bedauern über den Vorfall auszusprechen. Er ordnete an, daß bis auf weiteres die Botschaft unter polizeilichen Schutz gestellt und in den nächsten Tagen Doppelposten vor dem Gebäude aufgestellt werden.

*

TU. **Kowno**, 7. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt die sowjetrussische Presse ihrer Entrüstung über das strenge Urteil des italienischen Gerichts gegen italienische Kommunisten Ausdruck. Die „Prawda" nennt das Urteil ein Schandurteil, das die kommunistischen Verbände Italiens noch enger um die Zentrale gruppieren werde, um dem Faschismus stärksten Widerstand entgegenzusetzen. Der Ueberfall auf die italienische Botschaft in Berlin sei eine revolutionäre Tat der protestierenden Massen.

600 SPD.-Funktionäre protestieren

Die „Leipziger Volkszeitung" leitet den Umfall der zentristischen Führer ein

Es ist kein Zufall, daß unmittelbar vor dem Kölner Beschluß des SPD.-Parteiausschusses in einem der wichtigsten Bezirke der Sozialdemokratischen Partei, in Leipzig, 600 Funktionäre der SPD. mit überwältigender Mehrheit, trotz des Eintretens auch verschiedener zentristischer Führer, wie Hugo Saupe oder Fleißner für die Koalition, **einen schroffen Beschluß gegen die Koalitionspolitik zur Annahme brachten.** In diesem Beschluß kommt erstmalig auch eine gewisse Kennzeichnung des imperialistischen Charakters der Politik der deutschen Bourgeoisie zum Ausdruck. So heißt es:

„In der gegenwärtigen Periode der Stabilisierung des Kapitalismus schließen sich die verschiedenen Schichten der kapitalistischen Klasse immer mehr zusammen. In einer Front führen sie den Kampf gegen die Arbeiterschaft mit dem Ziel, ihr steigende Lasten aufzuerlegen und die Ausbeutung zu verschärfen. Der Widerspruch der kapitalistischen Produktion treibt sie zur Kartell- und Monopoldiktatur, zu Preis- und Zollerhöhungen, zu immer schärferer Sozialreaktion und schließlich zu einer imperialistischen Politik, die trotz Völkerbund und trotz der Friedensphrasen kapitalistischer Staatsmänner die Kriegsgefahr immer stärker werden läßt. In dieser Situation halten die Funktionäre der Parteigenossenschaft Groß-Leipzigs die Voraussetzungen des Kieler Parteitagsbeschlusses für eine Koalition nicht für gegeben."

Es ist klar, daß jene zentristischen Führer, die, wie der Referent in der Leipziger Funktionärkonferenz, Bielig, oder der Vorsitzende des Bezirks, Liebmann, den Beschluß mitmachten, dies nur taten, weil sie in derlei Konzessionen an die Massenstimmung den einzigen Weg erblickten, die Empörung der sozialdemokratischen Arbeitermassen überhaupt noch bändigen zu können. **Den Arbeitern aber, den proletarischen Funktionären, die die imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie kennzeichneten und eine Gemeinschaft mit dieser Politik von sich wiesen, war es ernst damit!** Tags darauf wurde aber in der „Leipziger Volkszeitung" die knechtseligste Kapitulation vor dem Parteivorstand vollzogen. Ein Leitartikel des Leipziger SPD.-Organs, der die Beschlüsse der Funktionärkonferenz behandelt, klingt in die folgenden Loyalitätsbeteuerungen gegenüber den koalitionslüsternen Arbeiterverrätern aus:

„Es ist selbstverständlich, daß alle Parteigenossen sich dem Beschluß der führenden Parteikörperschaft unterstellen."

Mit diesen Worten schwenkte das führende Organ der „linken" SPD. in die Koalitionsfront ein. Tags darauf beschloß dann der Parteiausschuß der SPD., auf dem „richtigen" Wege zu marschieren, von dem die linken SPD.-Führer unter dem Druck der Arbeiter mehr als einmal zugeben mußten, er sei nichts als eine „Fortsetzung der Bürgerblockpolitik!"

Der Zörgiebel-Skandal wird vertuscht

Meuternde reaktionäre Offiziere von Zörgiebel gedeckt und befördert

Berlin, 8. Juni. Nach der Veröffentlichung von Zörgiebels amtlichem Polizeibericht und seinem Schreiben an das Kommando der Schutzpolizei, die beide eine unverblümte Fortsetzung des arbeiterfeindlichen Zörgiebel-Kurses bei der Berliner Schupo ankündigen, ist plötzlich Ruhe im bürgerlich-demokratischen Blätterwald eingetreten. Mit Ausnahme eines kurzen Kommentars der „Vossischen Zeitung" beginnt die bürgerliche Presse die nur durch die „Rote Fahne" an die Oeffentlichkeit gelangte Polizei-Skandalaffäre totzuschweigen.

Auch der „Vorwärts" schweigt. Zuerst verstieg er sich zu unsagbar blöden, schon grotesken Polizeilügen und Beschimpfungen gegen die demonstrierenden Arbeiter. Er leugnete sogar die Gummiknüppel-Attacke auf den Vizepolizeipräsidenten Weiß. Dann blieb ihm die Spucke weg. Nach zweitägigem Schweigen veröffentlichte er kommentarlos (!) den Polizeibericht. Die bürgerliche Presse und der „Vorwärts" verschweigen jene Erklärung unseres Genossen Golke, in der die Drohung eines Offiziers, 20 Arbeiter beim Rückmarsch niederschießen zu lassen, mit genauer Personenangabe des Offiziers wiedergegeben war. Genosse Golke schilderte dann in allen Einzelheiten, wie Offiziere gegenüber den Befehlen des Oberstleutnants Hellriegel direkt meuterten und erklärten, sich ihnen nicht zu fügen. Das Polizeipräsidium antwortete auf diese Behauptungen des Genossen Golke ebenfalls nicht!

Die „Vossische Zeitung" stellt fest, daß der Polizeipräsident Zörgiebel es vermeide, Namen von Schuldiger zu nennen, daß er ebensowenig Dienstenthebungen unter den Offizieren ankündige. Das Blatt weist darauf hin, daß der für die Charlottenburger Schießerei verantwortliche Major von Majewski (ein berüchtigter Hitler-Anhänger! Die Red.) noch eine ehrenvolle Beförderung an die Höhere Polizeischule Eiche erhalten habe.

Aus Kreisen der Schutzpolizei erfahren wir, daß sich eine Anzahl Schupobeamter der Bezirkswache Lichtenberg — nach dem Zwischenfall auf dem Hinmarsch — es fest vorgenommen hatte, auf dem Rückmarsch auf die Roten Frontkämpfer einzuschlagen. Die Offiziere ermahnten wohl, der Form nach, die Beamten zur Ruhe und Besonnenheit, wiegelten sie aber gleichzeitig auf: wenn es „nötig wäre", sollte auch tüchtig gehauen werden.

Die Berliner Arbeiterschaft, in deren Reihen sich das Zörgiebelsystem seine blutigen Opfer sucht, fordert: Schluß mit dem Zörgiebelsystem! Fort mit der Militarisierung der Polizei, mit der Herrschaft der reaktionären Offiziere!

*

„Was, du Affe?"

Der Landtagsabgeordnete Genosse Hoffmann sendet uns die nachfolgende Augenzeugenschilderung, die eine vernichtende Anklage gegen das Zörgiebel-System darstellt. Die Schilderung der Genossen Hoffmann zeigt gleichzeitig, daß Herr Weiß weder einen besonderen Mut entwickelte, noch von sich aus eingriff. Genosse Hoffmann schreibt u. a.:

„In der amtlichen Erklärung, die Zörgiebel am 5. d. M. erlassen hat, werden Unwahrheiten mitgeteilt und Tatsachen verschwiegen. Ich und viele andere völlig unbeteiligte Personen waren Augenzeugen. Was ist wahr?

In der Nähe des Friedhofes standen schätzungsweise etwa 18 Polizeiautos, die sich in gewissen Abständen in den vom Friedhof abmarschierenden Zug einreihten. Ich beobachtete mit meinem

Freunde, daß die abfahrenden Schupobeamten in einigen Autos die Gummiknüppel holten und sich schlagfertig machten.

Um die Spitze des Zuges wieder zu erreichen, benutzte ich ein Auto und fuhr die Frankfurter Allee entlang. In der Nähe der Tasdorfer Straße sah ich, wie von mehreren Polizeiautos die Schupobeamten herunterspringen und wie wildgewordene Bestien die Straßenpassanten überfielen, mißhandelten und niederschlugen.

In wenigen Sekunden war die Straße in einer Länge von mehreren hundert Metern menschenleer.

Einige Fliehende, die in den menschenleeren Raum sich verirrt hatten, wurden von zwei bis drei Beamten gepackt, niedergeworfen und fürchterlich geschlagen.

Ich stellte einen auf mich losstürzenden Schupobeamten unter Vorzeigung meiner Landtagsabgeordnetenkarte zur Rede, und die Antwort darauf war: „Was, Abgeordneter?" und schlug, gerichtet gegen mich, mit dem Gummiknüppel. Ich bog aus, und der Schlag traf meinen Nebenmann. Ich sah weiter, wie eine Gruppe Schupobeamter mit Kolben die Fliehenden niederschlug.

Gegen diese hier von mir aufgeführten Handlungen seitens der Schupo hat Herr Weiß bis zur Minute, wo ich ihn vor einem Auto stehend erwischte, nichts unternommen.

Erst als ich ihn am Arm packte, ihn vor seine wildgewordene Schupo schleppte, rief er der Schupo entgegen: „Ich bin der Polizeivizepräsident Weiß!" Seine gutgedrillten Schupos quittierten diese Vorstellung mit einem kräftigen Schlag mit dem Gummiknüppel.

Einige Schritte weitergehend, stellte er sich noch einmal als Polizeivizepräsident vor. Ein Schupomann kletterte darauf von seinem Auto herunter und rief dem Polizeipräsidenten entgegen: „Was, Du Alte?" und massierte ihn mit dem Gummiknüppel.

So der Tatbestand, und eine andere Darstellung ist erlogen.

Kommunistischer Brief an den Landtagspräsidenten

um Freilassung der in Haft befindlichen Abgeordneten.

TU. **Berlin**, 7. Juni. Die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtages hat an dessen Präsidenten eine Eingabe gerichtet, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß zwei neugewählte Mitglieder der kommunistischen Fraktion, Paul Zobel und Gustav Bruhn, sich zurzeit auf der Festung Gollnow in Haft befinden. Der Landtagspräsident wird gebeten, an den Oberreichsanwalt mit dem Ersuchen heranzutreten, diese beiden Mitglieder des Landtages unverzüglich freizugeben. Auf alle Fälle sollten sie vorläufig beurlaubt werden, um an der Eröffnungssitzung des Landtages und der am gleichen Tage stattfindenden Fraktionssitzung teilnehmen zu können. Die Kommunisten werden dieses Ersuchen noch in Form eines Urantrages einbringen und dessen umgehende Verabschiedung durch das Plenum des Landtages ohne Ausschußberatung fordern.

Heute wieder Löbe bei Hindenburg

TU. **Berlin**, 7. Juni. Entgegen der bisherigen Annahme wird der Reichspräsident am Freitag nur den Reichstagspräsidenten Löbe empfangen. Die Parteiführer sollen am Sonnabend empfangen werden.

Straßenkundgebungen in Berlin verboten

Zörgiebel verhängt den kleinen Belagerungszustand

TU. **Berlin**, 8. Juni. **Wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit hat der Polizeipräsident anläßlich der von der KPD. für Freitag nach dem Berliner Sportpalast einberufenen Amnestiekundgebung geschlossene An- und Abmärsche sowie sonstige mit der Kundgebung in Verbindung stehende Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten.**

*

Dieses Verbot des Polizeipräsidenten Zörgiebel ist um so provozierender, als die Vorgänge bei der Mißhandlung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß gezeigt haben, wer der Provokateur war. Zörgiebel deckt auch mit diesem Verbot seine reaktionären Offiziere.

Vom Tage

In Köln wurde anläßlich der Presseausstellung eine Tagung des „Internationalen Journalistenverbandes" eröffnet, dem an Stelle der Sowjetpresse der Vertreter der Emigranten Mejukow angehört.

Das Auswärtige Amt hat ein Schreiben an die italienische Botschaft gerichtet, indem es sein Bedauern wegen des Ueberfalles ausspricht.

Der Völkerbund nahm wegen der in St. Gotthard beschlagnahmten Waffen eine Resolution an, nach der die Feststellung des Empfängers „nicht möglich war." Irgendwelche Maßnahmen wurden nicht beschlossen.

Poincaré hielt in der Kammer eine Rede, die sich innenpolitisch über die Stabilisierung ausschwieg und außenpolitisch milde Töne gegen Deutschland anschlug. Er sprach sogar von Schaffung einer „moralischen Entente". (Gegen Rußland!)

Zwischen Aegypten und Afghanistan wurde ein Freundschaftsvertrag geschlossen, der beide Länder zu gegenseitiger Friedenspolitik sowie wirtschaftlicher und politischer Unterstützung verpflichtet.

Die „Cita de Milano" hat ganz schwache Nachrichten von der „Italia" aufgefangen. Dem Wunsch, zu einer bestimmten Zeit wieder zu funken, kam die „Italia" nach. Aber auch jetzt war nur eine schwache Verständigung möglich.

Im Schachtyprozeß wurden Sachverständigengutachten über den Zustand der Werke und die Arbeit der Angeklagten, die sehr viel belastendes Material enthielten, verlesen.

Waffenlager der Natio[illegible]ozialisten in Hamburg beschlagnahmt

(Eig. Drahtber.) **Hamburg**, 8. Juni.

In der gestrigen Senatssitzung wurde bekannt, daß die Polizei am 12. Mai in Hamburg ein umfangreiches Waffenlager der Rational„sozialisten" beschlagnahmt hat. Es wurden 1 Maschinengewehr, 6 Flieger-Maschinengewehre, verschiedene Zubehörteile, 21 deutsche und ausländische Gewehre, 14 Pistolen, 36 Handgranaten mit Zubehör, 6216 Stück Gewehrmunition und 730 Stück Pistolenmunition beschlagnahmt. Der Verantwortliche dieses Waffenlagers ist ein früherer hamburgischer Polizeibeamter, (!) der demnach also in seiner Dienstzeit als Nationalsozialist sicher die Möglichkeit hatte, diese Waffen auf Schleichwegen zu bekommen und sie beiseite zu schaffen.

Großhandelsinderziffer gestiegen

TU. **Berlin**, 7. Juni. Die für den Monatsdurchschnitt Mai berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Vormonat von 139,5 auf 141,2 oder um 1,2 v. H. gestiegen (!).

Urteil gegen die Barmat-Richter

TU. **Berlin**, 7. Juni. Im Kußmann-Caspary-Prozeß wurde in den Abendstunden folgendes Urteil verkündet: Bei den Angeschuldigten Peltzer und Caspary wird auf einen Verweis erkannt, bei dem Angeschuldigten Kußmann auf Dienstentlassung. — (Es handelt sich um die Untersuchungsrichter, die das Barmat-Material an die deutschnationale Presse weitergegeben haben.)

Dreier-Ausschuß vertritt Tschangtsolin

TU. **Peking**, 7. Juni. Wie aus Mukden gemeldet wird, werden in einem am heutigen Donnerstag herausgegebenen Bericht des Stabes der Mukden-Armee die Gerüchte über den Tod des Marschalls Tschangtsolin dementiert. Der Marschall sei in der Lage, die Ereignisse genau zu verfolgen. Er werde die Leitung der Armee in seiner Hand behalten. Bis zur völligen Gesundung des Marschalls werde ein provisorischer Ausschuß aus drei Personen gebildet, der die Amtsgeschäfte Tschangtsolins vertretungsweise führen soll. Dem Ausschuß gehören an: Der Sohn des Marschalls, der Vizemarschall Juan und der Vertrauensmann des Marschalls bei der Ostbahn, General Tschanchuanssian.

Englische Spinnereiarbeiter im Kampf

London, 8. Juni. (Eig. Drahtber.) 10 000 Arbeiter der Baumwollspinnereien in Nelson (Lancashire) sind bereits seit längerer Zeit wegen Lohn- und Arbeitszeitforderungen ausgesperrt. Nunmehr haben 5000 weitere Arbeiter die Kündigung erhalten.

Aufruf zum Straßenbahnerstreik in Paris

Paris, 8. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Leitung der „Vereinigung der Straßenbahner" hat die Beamten des Straßenbahnverkehrs zum Generalstreik aufgerufen. Wie bereits berichtet, entließ die Direktion der Straßenbahn die drei Sekretäre dieser Vereinigung wegen „kommunistischer Propaganda" unter dem Straßenbahnpersonal. Da die Direktion sich weigerte, diese Maßnahme zurückzunehmen, rief der Arbeitsausschuß die Straßenbahner für heute zum Generalstreik auf.

Schandurteil gegen die Aufständischen der Salomon-Inseln

London, 7. Juni. Die Gerichtsverhandlungen gegen die an dem Aufstand in Sinarango auf den Salomon-Inseln im vorigen Jahre beteiligten Personen sind nach Meldungen aus Tulagi beendet. Sieben der Angeklagten wurden zum Tode verurteilt, drei andere zu lebenslänglichem Gefängnis und dreizehn zu Gefängnisstrafen von zehn bis zwanzig Jahren. Fünfzig wurden freigesprochen und werden nach Malaita Island zurückgebracht werden.

Kleine politische Nachrichten

So schreibt ein Sozialdemokrat. Berlin, 8. Juni. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat dem bayrischen Ministerpräsident Dr. Heldt die Glückwünsche der preußischen Staatsregierung übermittelt und in dem Glückwunschtelegramm den Wunsch ausgesprochen, daß „es Dr. Heldt weiter vergönnt sein möge, seinem gelobten Bayernlande mit vorbildlicher Hingabe zu dienen zum Wohle Bayerns und zum Besten unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes".

Verkappte Deutschnationale enthüllen sich. [illegible]rlin, 8. Juni. Die auf der Liste des Württembergischen [illegible]uern- und Weingärtnerbundes gewählten drei A[illegible]neten und die auf der Liste des Sächsischen Landvolkes gewählten zwei Abgeordneten haben sich, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, der Deutschnationalen Reichstagsfraktion angeschlossen. Dadurch erhöht sich die Stärke der deutschnationalen Fraktion von 73 auf 78 Abgeordnete.

Ein „Klapproth-Begünstigungsprozeß". TU. Berlin, 8. Juni. Wie Berliner Blätter aus Küstrin melden, wurden gestern in dem Klapproth-Begünstigungsprozeß vor dem Küstriner Schöffengericht gegen Rittergutsbesitzer von Oppen auf 1000 Mark Geldstrafe, gegen Oberleutnant a. D. Eisenbock und gegen Ingenieur Paul Hildebrandt auf je 500 Mark Geldstrafe erkannt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Neues Erdbeben in Griechenland. London, 8. Juni. Wie Reuter aus Athen meldet, ist heute nachmittag Korinth und Umgebung von einem neuen Erdstoß heimgesucht worden. Eine Anzahl Häuser, die schon bei dem Erdbeben im April beschädigt worden waren, ist eingestürzt. Der Einwohner hat sich eine Panik bemächtigt.

PASSAGIERE DER III. KLASSE

Roman von Kurt Kläber

40

Das Leben war eine lange Zeit noch nicht schlimm. Wir hausten in einer kleinen Bodenwohnung unter, der Alte, die Frau, die beiden Schwestern und ich, und versuchten, den Hunger zu überdauern. Der Alte, der mit jedem Tag mürrischer wurde, tat nun überhaupt nichts mehr. Er lungerte herum, schaffte alles, was er tragen konnte, zu einem alten Trödler und ersäufte dann seine Wut und seinen Kummer in Schnaps. Die Frau, die vom Lande war, war tapferer. Sie nähte und wusch, sie schickte uns zum Holz- und Kohlensammeln, sie vermietete sich auch mit wochenweise als Köchin, das ging aber nie länger als sieben Monate."

Dem Dänen trieben der Schnaps und die Erinnerung das Wasser in die Augen, und er machte eine Pause. „Der Alte", begann er wieder, „hatte durch den Schnaps jeden Halt verloren, und wenn er heimkam, besoffen wie ein Schwein, fiel er über sie her wie ein toller Hahn. Die Frau wehrte sich zwar immer, besonders weil die Schwestern und ich in demselben Zimmer lagen, aber er ließ erst von ihr, wenn er sich ausgetobt hätte.

Mir ist es natürlich erst später aufgegangen, warum die Frau plötzlich immer langsamer lief, dicker wurde und eines Tages von der Nachbarin in ihre Kammer geschleift wurde. Es müssen aber fast Fehlgeburten gewesen sein, denn wir sahen keinen Nachwuchs, und zu Abtreibungen war die Frau zu ängstlich und zu christlich. Außerdem dachte damals niemand an solche Dinge.

Die Frau", der Däne wischte sich die Augen, „wurde durch die Blutverluste langsam schmaler und blässer. Sie aß auch zu wenig und wir wußten ja nur, daß wir selber Hunger hatten. Man holte sie auch schon seltener zu irgendeiner Verrichtung. Sie brach zu oft zusammen. Schwere Sachen konnte sie nicht mehr heben. Außerdem hatte sie kaum etwas anzuziehen. Der Alte benahm sich aber trotzdem nicht besser. Er wurde noch rabiater. Er fing an, sie zu schimpfen, zu schlagen. Er warf sie, wenn sie sich niederlegen wollte, aus den Betten. Er prügelte sie auf die Straße, und er ließ erst von ihr, als sie eines Tages wie ein überarbeitetes Pferd zu Boden stürzte. Das heißt, er hieb auch jetzt noch auf sie ein und merkte erst, daß sie tot war, als er sich über sie wälzte.

An demselben Tag bekam er dann für einen Augenblick ein anderes Gesicht. Er wurde gelb und käsig und heulte dick und salzig wie ein Verzweifelter. Er schimpfte und verfluchte sich sogar und versuchte, sich an einem Bilderhaken zu erhängen. Er plumpste leider nach unten und blieb dort mit seinem gedunsenen Gesicht liegen.

Am nächsten Morgen war sein erster Gang aber wieder zu seinem Schnaps, und als ihm am Mittag der Hunger und seine Brunst in das Haus zurücktrieb, warf er mich aus der Tür, ich sollte ihm etwas für seinen knurrenden Magen zusammenbetteln, und eines der Mädchen fiel er an, daß sie aufschrie und sich in seine Haare krallte. Die Nachbarin, die hereinstürzte, konnte ihn kaum wieder herunterwälzen. Sie machte aber noch an demselben Tage eine Anzeige, und der Alte wurde eingesperrt.

Wir", der Däne ließ seinen Kopf nach vorn fallen, „kamen nun in ein Findelhaus. Mit zwölf Jahren lief ich fort. Das lange Beten und die dünnen Suppen schienen mir nicht gerade eine Verbesserung. Ich suchte zuerst unsere Bodenkammer wieder auf, aber da wohnten andere Leute. Ich sah auch den Alten einige Male, er war betrunken wie sonst, und ich ging ihm in einem großen Bogen aus dem Wege. Ein Bauer, drüben von Sonsie, der mit der Frau verwandt gewesen sein sollte, las mich dann auf und nahm mich mit auf seinen Hof.

Als ich neunzehn Jahre alt war, hatte ich den Alten schon ganz vergessen, war auch gerade des Viehtreibens überdrüssig geworden und wollte nach Kopenhagen, da kam auf einmal eine Botschaft von ihm. Mir fiel aber gleich wieder alles ein, und ich kam in einen Zorn über den Kerl, der meine Mutter erschlagen hatte, dessentwegen meine Schwestern noch immer im Findelhause lagen, und dessentwegen ich selber sieben Jahre wie ein herrenloser Hund auf den Gütern herumgekuscht und gestoßen worden war, daß ich nur den Wunsch hatte, diesen Säufer anzuspeien und meine Fäuste in sein Gesicht zu schlagen.

Die Botschaft war aus dem Aarhuser Spital gekommen, und ich reiste sofort hin. Bevor ich aber zu ihm gelassen wurde und meine Schmähungen ausstoßen konnte, hielt mich eine Schwester auf und teilte mir mit, daß mein Vater zwar ein unverbesserlicher Säufer gewesen sei, daß er sich aber jetzt, und besonders seitdem er vor dem Tode stände, gebessert habe und sein ganzes Leben bereue. Alles, was er getan hat, sagte sie weiter, läßt ihn Tag und Nacht nicht schlafen, und er kann deswegen auch nicht sterben. Wir haben darum deine Schwestern schon kommen lassen, und die haben dem Unglücklichen gesagt, daß sie ihm nichts nachtragen und ihm verzeihen. Jetzt will er nun noch dich sehen.

Das", der Däne hob seinen Kopf wieder, „und die Helle und Feierlichkeit der Anstalt machten meine Wut kleiner. Als ich den Sünder dann sah, verschwand sie ganz. Er war klein und verhutzelt. Das einzig richtig Sichtbare an dem Mann waren nur noch die großen, flackernden Augen. „Jan," sagte er mit einer heiseren, fistelnden Stimme zu mir, „endlich kommst du auch." Als ich wieder von ihm fortging, drückte er mir sieben kupferne Heller in die Hand. „Das ist das einzige," sagte er leise zu mir, „was ich seit fünfzehn Jahren nicht vertrunken habe. Es ist für dich und die Schwestern. Tue damit, was du willst, kaufe aber für keinen davon Schnaps! Schnaps", flüsterte er mir noch zu, „ist das Schlimmste, was es gibt. Ein Mensch kann dich ins Unglück stürzen, er kann dir alles nehmen, was du hast, das ist aber nicht das Unglück selber. Wirklich unglücklich wirst du erst durch den Schnaps!""

„Sauertopf!" rief der Belgier quälend in die Stille hinein, die nach den Worten des Dänen entstanden war, „als ob das ganze Unglück deines Alten nur an dem Schnaps gelegen hätte. Die Meinigen", er rülpste erst einige Male auf und strich sich beruhigend über den gärenden Magen, „sind genau nicht glücklicher gewesen, und bei ihnen lag sogar dort, wo bei anderen Leuten die Schnapsflasche steht, das Gebetbuch.

Mein Vater", er kniff einige Male die Augen zusammen, bevor er weitersprach, „nahm sein Unglück allerdings nicht tragisch. Er war das Elend und die Not schon dreißig Jahre gewohnt. Er stöhnte und wand sich auch kaum, als ihm dieses Elend beinahe den Hals zuschnürte und ihm die Frau, anstatt ihm zu helfen, sieben lebendige Kinder in das Kellerloch schüttete, sieben Brotfresser, von denen noch sechs Mädchen waren.

Als die Aelteste, weil sie nicht satt wurde, sich daran gewöhnte, auswärts zu schlafen, hob er allerdings einen Augenblick seine Fäuste. Er wußte aber wohl nicht recht gegen wen oder gegen was. Ja, es ging ihm bald so schlecht, daß er auch die anderen gehen lassen mußte. Was sollten sie noch bei ihm? Ihren Hunger stillen, das konnten sie nur auf der Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Artur Dombrowski, für „Betrieb und Wirtschaft" und „Waldenburg" Wilhelm Wiewald, für „Breslau", „Sport" und die übrigen Beilagen Wilhelm Biewald, sämtlich in Breslau. — Für den oberschlesischen Teil Theodor Lettel, Gleiwitz. — Für Inserate W. Gerber, Breslau.

Vollständiger Ausverkauf

von Kleiderstoffen, Hemdentuch, Züchen, Inletts, Damenwäsche, Oberhemden, Krawatten, Badeartikeln usw.

zu staunend billigen Preisen!

Modehaus A. Bielschowsky :: Ohlauer Straße 35, Ecke Taschenstraße

---

Besichtigen Sie unsere 20 Schaufenster und Auslagen!

Kaufhaus M. Robowski

Gräbschener Str. 54, Gräbschener Str. 82 a
Hohenzollernstr. 2, Westendstr. 54, Ecke Leubuscherstr.

Strümpfe / Socken / Herrenartikel
Kinderartikel / Wäsche / Kurzwaren

Billigste Preise / Große Auswahl

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)

Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 21
Zum letzten Male
Josua
Sonnabend, 20 Uhr
Der fliegende Holländer
Sonntag, 11.30 Uhr
Oeffentliche Generalprobe
Der Zar läßt sich photographieren
Sonntag, 20 Uhr
Mignon

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 56800

Freitag, 20 Uhr

Die Förster-Christel

Sonnabend
20 Uhr
Uraufführung

Die singende Venus

Sonntag
15.30 Uhr

Die Circusprinzessin

Sonntag
u. täglich 20 Uhr

Die singende Venus

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater
Von Sonnabend, den 9. 6.
bis Sonnabend, den 16. 6.
täglich 20 Uhr
Zum ersten Male:
Saisonausverkauf 1928
Revue
Texte von Paul Varnay
und Carl Behr
Musik von Harry Walton.
Dienstag, den 12. 6.
15½ Uhr
zu kleinen Preisen
Der Diktator

Thalia-Theater
Von Sonnabend, den 9. 6.
bis Sonnabend, den 16. 6.
täglich 20 Uhr
Zum ersten Male:
Der letzte Schleier
Ein Stück in 3 Akten
von G. W. Wheatley.

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler
Zwinger Platz 5 und 31 Filialen

Eier-Schnittnudeln ½ kg **0.50, 0.60**

Schüle-Eiernudeln Paket ½ Kilo 0.80
Schüle-Eier-Makkaroni Paket ½ Kilo 0.85, 1.00
Knorr-Eier-Makkaroni Paket ½ Kilo 0.85
Knorr-Hartgrieß-Makkaroni Paket ½ Kilo 0.70, 0.75
Makkaroni, ausgewogen ½ Kilo 0.45, 0.60, 0.70

Weizenmehl 000 . . . . ½ Kilo 0.22
Auszugmehl . . . . ½ Kilo 0.26, 0.28
Auszugmehl „Schneeweißchen" Beutel 2½ Kilo 1.00
Weizengrieß . . . . . ½ Kilo 0.28
Hartgrieß . . . . . ½ Kilo 0.32
Paniermehl . . . . . ½ Kilo 0.60
Haferflocken . . . . . ½ Kilo 0.32

Rote Kirschen 1-kg-Dose **0.95**

Blaue Pflaumen . . 1-Kilo-Dose 0.68
Apfelmus 1-Kilo-Dose 0.64
Birnen, weiß, halbe 1-Kilo-Dose 1.05
Kürbis, süß-sauer . 1-Kilo-Dose 0.85
Ananas, 8 oder 12 Scheiben 1-Kilo-Dose 1.25

Gemischtes Gemüse . 1-Kilo-Dose 0.88
Gemüse-Erbsen . . . 1-Kilo-Dose 0.72
Junge Erbsen 1-Kilo-Dose 0.88
Schnittbohnen Ia . . 1-Kilo-Dose 0.75
Stangen-Brechbohn. 1-Kilo-Dose 0.90

B. K. R. Sandgebäck ½ kg **1.00**

Spekulatius . . . . . ½ Kilo 1.20
Erfrischungs-Waffeln . . ½ Kilo 1.40
Gelee-Früchte . . . . . ½ Kilo 1.40
Fondant-Mischung . . . ½ Kilo 1.00

Alpen-Vollmilch-Schokolade 100-Gramm-Tafel 0.30
Frucht-Krem-Schokolade 100-Gramm-Tafel 0.25

Vollmilch-Schokolade mit ganzen Haselnüssen 100-Gramm-Tfl. 0.35, 3 Tfl. 1.00

Rügenwalder Teewurst ½ kg **2.00**

Zervelatw. i. Fettdarm ½ Kilo 2.40
Hannov. Zervelatwurst . ½ Kilo 2.00
Holsteiner Salami . . . . ½ Kilo 1.80
Holsteiner Plockwurst . . ½ Kilo 1.20
Thüringer Rotwurst . . ½ Kilo 0.80

Rindfleisch i.eig.Saft 1-Kilo-Dose 1.75
Schweinefleisch . . . 1-Kilo-Dose 2.75
Rindsgulasch 1-Kilo-Dose 2.10
Fleischsalat . . . . ½-Kilo-Dose 1.00
Fleischsülze . . . . ½-Kilo-Dose 0.05

Paprikakäse ½ kg **1.20**

Schweizerkäse . . . . . ½ Kilo 1.55
Ital. Sahnenkäse . . . . ½ Kilo 1.80
Emmenthaler, Schachtel 6teilig . 0.85

Tilsiterkäse . . . . . ½ Kilo 0.80
Edamerkäse . . . . . ½ Kilo 0.80
Ziegelkäse . . . . . ½ Kilo 0.24

Molkereibutter wieder billiger

aus pasteur. Rahm ½-Pfd.-St. 0.93 | Tafelbutter . . . . . ½-Pfd.-St. 0.83

Max Schönfelder
Lebensmittel- u. Feinkost-Großhandlung

Heute biete ich als besonders billig an:
Rügenwalder Mettwurst in Ringen
das Pfd. 1.30
Prachtvolle halbw. Cervelatwurst
das Pfd. 1.60

Leberwurst . . . Pfd. 0.80, 1.10, 1.40
Hannoversche Delikateß-Sülze Pfd. 0.45
Edamer Käse . . . . . Pfd. 0.75
im Ausschnitt . . . ½ Pfd. 0.20
Edel-Harzer . . . Pfd.-Karton 0.45
Himbeersaft . . . . ¾ Ltr.-Fl. 1.45
⅕ Ltr.-Fl. 0.80, Reiseflasche 0.60
Johannisbeersaft . . ¾ Ltr.-Fl. 1.48
⅕ Ltr.-Fl. 0.83, Reiseflasche 0.65
Kirschsaft . . . . . ¾ Ltr.-Fl. 1.70
⅕ Ltr.-Fl. 0.95, Reiseflasche 0.70
Citronenmost . . . . ¾ Ltr.-Fl. 1.40
⅕ Ltr.-Fl. 0.80, Reiseflasche 0.60

Brasil-Kaffee
„Jubiläumsmarke", je Pfd. Mk. 3.00
Diese neue Mischung hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen, und ich bitte jede sparsame Hausfrau, sich von dieser vorzüglich. Qualität bei dem immerhin billigen Preise von 3.00 Mark für das Pfund zu überzeugen.

Alle anderen Waren zu den bekannt billigen Preisen bei nur einwandsfreien besten Qualitäten.

Soeben eingetroffen!
Ein großer Posten
Prima Speck-flundern
das Pfund nur Mark 0.58

Max Schönfelder
Waren-Versandhaus u. Weingroßhdlg.
Kaffee-Rösterei :: Tee-Import
Breslau I, Albrechtsstrasse 56

Die ehemalige
Schweidnitzer Torwache
(zwischen Kaiser-Wilhelm-Denkmal und Corpus-Christi-Kirche)
ist zu vermieten
Bedingungen sind zu erfragen im Magistratsbüro II, Blücherplatz 14 III, Zimmer 55.

Brüssel-Boutik
m. kl. Schönheitsfehl.
130|200 9.75, 160|250 18.25, 225|325 28. M.
Linoleum-Teppich (Stragul.) 200|300 11.75 Mk.
Sonnenstraße 30
Friedländer

Billiger Fleisch-Verkauf!

Schmorfleisch . . . . . 1.10—1.30
Schweinefleisch . . Pfd. 0.70—0.85
Schweinsschnitzel . . . . „ 1.20
Schweins-Kotelett . . . Pfd. 1.20
Rindfleisch o. Knoch. Pfd. von 1.— an
Suppenfleisch . . . . „ „ 0.70 „
Kalbfleisch . . . . . „ 1.10—1.30
Kalbfleisch o. Knoch. „ 1.30—1.60
Rauchfleisch . . . . „ 0.90—1.10
Pökelfleisch . . . . „ 0.90—1.00
Frische Schweinsköpfe . Pfd. 0.35
Frischer Speck . . . . 0.80—0.90
Lungenfett . . . . . „ 0.80
Ausgebr. Schweinefett (deutsch) „ 0.90
Gulaschfleisch . . Pfd. von 0.80 an
Gehacktes . . . . „ 0.80 „
Räucherspeck (deutsch) Pfd. 0.90—1.00
Gepökelte Eisbeine . . . „ 0.70
Gekocht. u. roh. Schinken ¼ Pfd. 0.45
Lachsschinken . . . . ¼ „ 0.45
Preßkopf u. Mortadella . ¼ „ 0.25
Mettwurst, Braunschweiger ¼ „ 0.25
Leberwurst, Preßwurst und Knoblauchwurst Pfd. von 0.60 an
Polnische . . . Pfd. 0.80—1.—
Feinster Aufschnitt . . ¼ Pfd. 0.40

Adolf Weiß
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau
Moltkestraße 13 / Fernspr. N. 2669

Sie verdienen täglich

10 Mark
mit Schnürsenkel
Nur persönl. kommen

Reste
in Serge, Kittel, Leinwand, Aermelfutter
Roßhaar, Garn, Knöpfe
Kernseife, Erdal
alles sehr billig
prima Ware
Detail und Engros

Berth. Lippert
Breslau
Heinrichstraße 16
Filiale: **Oderstr. 17**
Weißgerbergasse 43

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
kauft man gut und preiswert bei
Ernst Greulich, Fleischermeister
Graben 11
und Zweiggeschäft **Käßel - Ohle 10**

Oskar Baum
Breslau, Sternstrasse Nr. 77
Ecke Hedwigstrasse
Wäsche, Schürzen u. Kleider

Fahrrad - Anzeiger

Der kluge Radfahrer
kauft Fahrräder, Zubehör und Ersatzteile nur im
Fahrradhaus Jettke
Breslau Zentrum, Bischofstraße 3
Meine langjährigen gründlichen Erfahrungen als Einkäufer u. Generalvertreter maßgebender Großhandlungen und Fabriken der Fahrradbranche bürgt Ihnen für
reelle Bedienung, konkurrenzlose Preise

„Semper" Fahrräder auf Teilzahlung
15 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenraten an
Straßen-Rennmaschinen / Halbrenner
Herren- und Damen-Tourenräder
Knaben- und Mädchen-Räder
in verschiedenen Ausführungen **nur** bei
Paul Stolz, Fahrradhaus
Breslau, Dominikanerplatz 11-13 / Fernruf O. 3572

Nähmaschinen
Anker / Adler / Dürkopp / Kayser
Knopfloch- und Biesen-Maschinen für Schneider und Schuhmacher
Fahrräder, Sprechapparate
Reparatur-Werkstatt
Georg Greulich
Breslau, nur Hummerei 20 u. 52
Kleine Anzahlung, wöchtl. Abz. 2.50 Mk.

Fahrräder
Kinderwagen
Sprechapparate
Beste Fabrikate! Billigste Preise!
Bequeme Teilzahlung!
Hesse
Breslau, Feld-, Ecke Alexanderstr.

Elekta
Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd
Nicht teurer als Selter
Telephon Ohle 4402 **Speck & Säring** Telephon Ohle 4402

Brennabor, Expreß, Diamant, Göricke, Rahmen, 45, 33, 21.-
Hinterrad m. Frl. 11.50
Lenker, engl. vern. 2.40
Schläuche . . . 0.95
Decken 2.50
Schlauchreifen 5.50
Speiche -.03 Keil -.08
Kette -.95 Iwis 3.50
Holzfelge, franz. 4.95
Teilzahlung gestattet
Breslau, Zimmerstr. 1

Fahrrad-Handlung — Reparatur-Werkstatt
Hermann Reichelt
Breslau 5, Theresienstraße Nr. 14
Rahmenbau, Emaillierungen, Vernickelungen
Sämtliche Ersatzteile
sowie Rennfahrer-Artikel

Fahrräder 10 M. Anzahl. 3 M. Wochenr.
Sprechmaschinen, kleine Anzahlg.
Nähmaschinen ohne Anzahlung
Bittner, Scheitniger Str. 38
Reparaturen, Emaillierung, Vernicklung. Versand nach außerhalb

---

Partei-genossen!
Beachtet
bei allen Einkäufen immer nur unsere
Inserenten!

Diamant-, Göricke-
Triumph-, Presto-
Fahrräder
R. Kühn
Herdainstraße 28
Ecke Arletiusstr.
Reparaturwerkstatt
Günstige Teilzahlung

Fahrradhaus H. Schubert
Gräbschener Straße 58
Vertreter der Presto-, Mars- und Corona-Fahrradwerke

Excelsior- Expreß- Mars-
Fahrräder
B. Langner
Breslau, Gräbschener Straße 206
Reparatur-Werkstatt

INSERATE in der „Arbeiter-Zeitung"
finden weiteste Verbreitung und haben stets die größten **ERFOLGE!**

Führer durch die Geschäftswelt von Schweidnitz, Waldenburg und Umgegend

Schweidnitz

Schwert- -|- Drogerie
Drogen — Farben — Toiletten-Artikel
Spezialität: Haarbalsam 85115

Modenhaus Landsberger
Billige Damen- und Kinderkonfektion
85118

Kauft Schuhe bei Groß
Schuhgeschäft
Schweidnitz, Ring 16
85420

M. Thorn
Herren- und Knaben-Bekleidung
85423 Burgstraße 5

Herm. Flöter :: Bögenstraße 3
Drogen- und Farbenhandlung
85435

Carl Brenner, Langstraße 47
Nähmaschinen — Fahrräder
Reparaturwerkstatt
85428

Clara Lison, Langstraße 23
Lebensmittel, Vorkosthandlung
85427

Auguste Hornig, Münzstraße 12
Lebensmittel / Vorkosthandlung
85426

Karl Burkert, Münzstraße 8
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
85425

J. Sölter & Starke
Gegründet 1787
Tuche / Kleiderstoffe
Damenkonfektion
85434

Sewalds Molkerei
85403 Wilhelmsplatz 7 und Markt 8
Ausschank in Gläsern
Vollmilch 10 Pfg.
Buttermilch 5 Pfg.

Wäsche-Haus Max Lebrecht
Herren-Wäsche
Inlettes — Bettfedern
Tischwäsche
85431

Ernst Fuchs Langestraße Ecke Croischstr.
Mitglied des Rab.-Sparv. Schweidnitz — Gegründet 1867
Handarbeiten, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Trikotagen — Sämtliche Zutaten zur Schneiderei
Täglich Eingang von Neuheiten 85430

M. Tönsmann, Grabenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammophone
Lager von zirka 300 Markenrädern
85424

Fritz Feige, Dampfbäckerei
Reichenbacher Straße 13
empfiehlt sein bekannt gutes Kommißbrot und Hausbackbrot
85422

Alfred Furchner
Köppenstraße 5
Kolonialwaren
85421

Herren-Bekleidung
am preiswertesten bei
August Hilbert, Ring
85419

Schlüterbrot
das erste Vollkorn-Feinbrot
empfiehlt Willy Berger, Langstr. 68
85411

Billigste Bezugsquelle
für gute Branntweine, Liköre, Weine
Essig-Fabrik B. Mittmann, Burgstr. 8
85401

Hüte — Mützen
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Wilhelm Dreykluft, Hohstr. 2
85400

Reserviert Nr. 100
85417

Damen- und Herrenhüte
ab Fabrik
P. Gruber, Hohstr. 15
85320

Alfred Lichey, Hohstraße 5
Uhren u. Goldwaren
zu vorteilhaftesten Preisen
85328

Wäsche-Bazar Max Auerbach, Peterstr.
Berufskleidung, Trikotagen, Herrenartikel, Strümpfe, Wollwaren usw.
85321

M. Hewig, Buttermarkt
Herrenartikel- und Wäschegeschäft
85320

R. Sembritzki, Markt 31
Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte
85318

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
F. Kalms, Hohstraße 22
85334

Stadt Breslau — Großer Ballsaal
Angenehme Gaststimm. — Jed. Sonntag: Tanz
E. Czernetzki — Telephon 730
85323

Schuhhaus Förster, Langstraße 6
empfiehlt sich bestens seiner werten Kundschaft
Reparaturen billigst
85416

Hermann Opitz, Schweidnitz
Glas- und Porzellanhandlung
Langstraße 10
85412

Gebrüder Domscheidt
Damenkonfektion, Kleider-, Seidenstoffe
Baumwollwaren, Gardinen usw.
Hohstraße
85327

E. A. Schubert :: Markt 5
Wäschegeschäft
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
85317

Schauburg-Lichtspiele
Oberstadt Wilhelmsplatz 12
Niederstadt Karlstraße
Dienstag u. Freitag Programmwechsel
Beginn: Wochentags 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr nachmittags
85325

Hüte — Mützen — Pelzwaren
kaufen Sie billig bei
Otto Pfeifer, Langstraße 28
85429

Rind- und Schweineschlächterei
E. Leopold, Langstr. 8 u. Strehlener Str.
85411

Fahner u. Walther, Langstraße 26
Waffen / Munition / Sportgeräte
85413

Ernestine Stöber — Bahnhofstraße 21
Kolonialwaren — Lebensmittel
85402

Konditorei und Café
B. Stiller, Hohstraße 17
85333

Hielsche Nachflg., Hohstraße 1
Kolonialwaren und Feinkost
85331

H. Schlag, Hohstraße 67
Musikinstrumente aller Art, Reparat.
85330

Zigarren / Zigaretten Rauchtabak
Richard Beyer, Hohstr. 9, gegr. 1891
85326

H. Schönfelder, Berglandhaus
Etam-Verkaufsstelle
85324

Hamburger Fischhalle, Peterstr. 16/18
Tägl. frische Seefische u. Räucherwaren
85322

S. Gallewski Nachf., Markt 27
Galanterie-, Spielwaren u. Wirtschaftsartikel
85319

W. Klose & Co., Bögenstraße 11
Solinger Stahlwaren und Schleiferei
Sensen und Sicheln
85431

Wasch- und Plättanstalt
W. Gottwald, Büttnerstraße 18
Vorkostgeschäft: Jügnerstraße 2
85309

Breslauer Konfektionshaus
Ring / Größtes Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung
85433

Waldenburg

Möbelhaus Hermann Feder
Kirchstr. 3 — Beerdigungsinstitut
85351

Waldenburger Schuhwarenhaus
A. Jüptner, Friedländer Straße 7
85355

Lederhandlung Fritz Thomas
Schuhwarenbedarfsartikel
85376

Kaufhaus W. Rahmer
Friedländer Straße 28
85377

Roßschlächterei Karl Herrmann
Mühlenstraße 37 — Telephon 842
85442

Rich. Gärtner / Gärtnerei, Blumengeschäft / Am evang. Friedhof. Tel. 11
85443

TEPPICHE — — LINOLEUM
Adolf Gruß, an der katholischen Kirche
85341

H. Wieland, Ring 5, Eingang Bäckerstr.
Molkereiprodukte
85444

Café und Konditorei am Sonnenplatz
Herm. Gebauer
85375

Fahrradhandlung
Ferdinand Raizler, Auenstraße 48
Reparaturwerkstatt
85353

A. Birke :: Kolonialwaren
Kristerstraße 6a
85369

Waldenburger
Schokoladenhaus
(früher Otto), Ring 1, Inh. F. Lindner
Alleinverkauf von echt Bayrischem Block-Walzzucker
85352

O. Korn :: Friedländer Str. 7
Nur gute
Herren- und Knabenbekleidung
Alleinverkauf der Firma
Louis Rosberg, Bielefeld
85349

Miska
Das Markenrad ab Fabrik
Fabrikverkaufsstelle, Fürstensteiner Str. 27
85340

Das Haus der Geschenke
Kaufhaus Sonnenplatz
85368

Kaufhaus Max Holzer
Friedländer Str. 18 85350

Kauft bei Jacobsohn Gartenstraße 6
85354

Konfektionshaus Max Silbermann
Herren- und Kinder-Bekleidung
85356

Waldenburg-Neustadt

Carl Wagner, Schuhwarenhaus
Bekannt durch Qualität und Preiswürdigkeit
Reparaturwerkstatt
85379

Hedwig Westphal, Ziethenplatz 2
Kolonialwaren — Lebensmittel
85373

Restaurant Hermannshöh
Angenehmer Familienaufenthalt
85372

Max Klose — Molkereigeschäft
Waldenburg-Neustadt
85371

Drogerie am Hermannplatz
Farben / Lack / Pinsel
85370

Ober-Waldenburg

Schloß-Drogerie — Farbenhandlung
Inh. Franz Bentscha
Lacke — Pinsel — Photoartikel
85345

Sandberg-Waldenburg

Hubert Bekler, Waldenburger Straße 9
Vorkost und Kolonialwaren
85375

Gute Schuhwaren kaufen Sie
bei Paul Kalke, Sandberg
85366

Sandberg-Drogerie
Oscar Mahler
85374

Gottesberg

Theod. Oehl — Schützenstraße 39
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84447

Paul Fehst, Bahnhofstraße 12
Fleischerei und Wurstfabrik
84449

G. Riepel, Bahnhofstraße 6
Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung
84450

Franz Leonhardt empfiehlt Zigarren, Zigaretten, Tabake, Weine gut u. billig
84452

Möbel reell und preiswert
G. Thiemt, Fürstensteiner Straße 19
84453

F. Conrad — Inh. F. Schöpe
Fürstensteiner Straße 42
Damen- u. Herrenkonfekt. / Wäschehaus
84434

Molkerei „Gottesberg"
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
Schützenstraße 8
84448

Paul Feige, Grüssauer Straße 4
Filiale: Friedland, Schweidnitzer Straße 18
Kolonialwaren — Konfitüren — Zigarren
Spirituosen
84451

Karl Martin, Fürstensteiner Str. 33
Roßschlächterei
Friedenau, Rosenauer Straße
84433

Weißstein

August Teuber, Hauptstraße 124
Molkereigeschäft
84643

A. Lack, Hauptstraße 170
Textil- und Arbeiterbekleidung
84649

Karl Nötzler, Hauptstraße 170
Herrenartikel — Rauchwaren
84648

Ernst Lante, Salzbrunner Straße 46
Reste, Partien, Trikotag., Strumpfwaren
84632

Willy Heyne, Hauptstraße — Kolonialwaren
Vorkost, Südfrüchte, Schokoladen und Tabake
Sämtliche Schulbücher am Lager
84635

Elsa Haupt, Hauptstraße 160
Spezialgeschäft f. Reste u. Schnittwaren
84639

Kaufhaus Graeber
Textilhaus und Küchengeräte
84640

Drogerie Paul Heisig
Drogen, Farben, Seifen
84641

Paul Rother, Hauptstraße 150
Bäckerei / Konditorei
84642

Kaufhaus R. Hanke
Hauptstraße 115
84644

W. Krause — Inh. M. Krzul
Weiß-, Wollwaren, sämtl. Kolonialwaren
84645

Anna Kasolowsky — Hauptstraße 94
Weiß-, Woll- und Schnittwaren
84646

Karl Wiehmert, Hauptstraße 129
Möbel — Haus- und Küchengeräte
Polsterwaren — Kinderwagen — Uhren
84636

Wilhelm Schweitzer u. Sohn
Schuhwaren und Leder
Weißstein, Bad Salzbrunn, Gottesberg
84638

„Deutsches Haus" / Bes. G. Berger
empfiehlt seine Lokalitäten / großer u. kleiner Saal / Gesellschaftssaal f. Vereine und Hochzeiten unentgeltlich
84637

Bergland-Drogerie
H. Hellmann
Farben — Lacke — Pinsel 85447

HANS HERZOG
Altwasserstraße 14
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
84634

Reserviert 84631 | Reserviert 84647

Altwasser

Fahrräder
Nähmaschinen
Kinderwagen
Oskar Hielscher, Poststraße 12. 85335

Erhard Hoehel :: Kolonialwaren
Delikatessen :: Haus- und Küchengeräte
85339

Gasthaus „Eisernes Kreuz" :: Tel. Nr. 1138
empfiehlt seine Lokale
für Vergnügungs- und Versammlungszwecke
85338

Michael Drewniok, Breslauer Straße 8
Bäckerei und Konditorei
85336

Oswald Wolf, Kohlenstraße 5
Lebensmittelhaus
85365

AUGUST PETER
Gute Schuhwaren / Reparaturwerkstatt
85364

Bahnhofs-Drogerie
Hans Hellmann
Parfümerie / Seifen / Photoartikel
85416

Kaufhaus Tront & Sabath
Konfektion — Schuhwaren
Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte
85360

JULIUS MÜCKE
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei und Konditorei
85363

Carl Schubert, Charlottenbrunn. Str. 21
Leder- und Polsterwaren
85362

M. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder — Nähmaschinen
Sprechmaschinen — Reparaturwerkstatt
Kinderwagen, Puppenwagen, Schaukelplatten
85361

HUGO MÜLLER
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schnitt- und Emaillewaren
Verkaufsstellen: Altwasser, „Eisernes Kreuz"
Sandberger Kaufhaus
85360

Zigarren / Zigaretten / Rauchtabak
Adolf Radler, Inh. Fritz Radler
Breslauer Straße 44
85359

„Weißes Roß", Inh. Bruno Grieger
empfiehlt gr. Saal u. Vereinszimmer
zu Vergnügen u. Versammlungszwecken
85358

E. Schneider Nachf., Inhaber Marie Eggert
Altwasser—Bahnhof
Damenputz
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
85357

Milchversorgung Groß-Waldenburg
Erste Molkerei des Industriegebietes, unter dauernd. Kontrolle d. städt. Gesundheitsamtes
Milch, Flaschenmilch u. sämtl. Molkereiprodukte
von meinen Milchwagen und den Filialen
Schönfelder, Freiburger Straße 15, und Neu-Waldenburg, Hermannstraße 13
85337

Reserviert
84652

Fellhammer-Nord

Heinrich Böhm — Nr. 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84431

Willy Linke, Nr. 3
Bäckerei u. Kolonialwaren
84430

Paul Meier, Nr. 2
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84429

Fellhammer-Süd

Friedr. Stelzer, Hauptstr. 32
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84432

Ober-Hermsdorf

Gustav Schüller
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84455

Gustav Stelzer, Ober-Hermsdorf 36
ff. Fleisch und Wurst
84454

Kurt Scharf, Hauptstraße 8
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84456

Riebeth / Bäckerei
84428

Bäckerei Carl Schroll
84427

Paul Krumschmidt
Lebensmittel — Vorkost
84426

Lebensmittel — Arbeiterbekleidung
Otto Bieder, Dorfstraße 52
84425

Nieder-Hermsdorf

Paul Scholz / Fahrräder
Nähmaschinen und Sprechapparate
85343

Ida Zwiener, Hauptstraße 29
Reste — Partiewaren — Bettfedern
Kein Laden. 85344

Hermann Schubert
Spezialgeschäft f. Konfektion u. Schuhwaren
85345

A. R. Opitz / Gottesberger Straße 6
Kolonialwaren — Delikatessen
85346

Hermsdorfer Rasier- und Frisiersalon
Waldenburger Straße 1
85347

HERMANN BRETSCHNEIDER
Mühlenfabrikation
Lebensmittel
85348

Hermsdorfer Tanzdiele
Gasthof „Zur Vorwärtshütte"
empfiehlt seinen Saal für Versammlungen und Vereinszwecke
85367

Lebensmittel / Weiß- und Wollwaren
Restehaus F. Hornich
Inh. F. Häusler
85342

Ober-Salzbrunn

Gasthof, Saal Etabl. Goldener Frieden
Eig. Fleischerei. Tel. 1193. Bes. Otto Abraham
85449

Bruno Klausnitzer, Schuhwarenhaus
Maß-, Reparaturwerkst., Fürstensteiner Str. 24
85450

Julius Just
Kolonialwaren — Tabak — Zigaretten
85451

R. KARSUNKY & CO.
MÖBEL
Waldenburg :: Ring 10
85336

Dittersbach

Richard Simon, Hauptstraße 208
Fleisch- und Wurstwaren
85454

Franz Birke
Hauptstraße 116
84683

Aus Betrieb und Werkstatt

Siege der Arbeiterschaft

Die sozialdemokratischen Führer sagen vielfach, die Arbeiterschaft sei unaktiv und nicht für einen Kampf zu gewinnen. Mit dieser verlogenen Behauptung versuchen die Sozialdemokraten die eigene Mutlosigkeit und Unentschlossenheit zu vertuschen. Nachfolgend zwei Arbeiterkorrespondenten, die beweisen, daß die Arbeiter kampfentschlossen sind und dort, wo sie energisch und geschlossen auftreten, mit Leichtigkeit die Unternehmer zum Nachgeben zwingen. Wir werden in Zukunft ähnlichen Fällen besondere Beachtung widmen, und bitten unsere Arbeiterkorrespondenten, alle ihnen bekannten Fälle der „Arbeiter-Zeitung" mitzuteilen! Die Red.

*

Am 1. Juni verunglückte auf den Delbrückschächten in Oberschlesien der Hauer Johann Nozon aus Klein-Paniow, Poln.-OS., tödlich. Der Tote war 44 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 4 unversorgte Kinder. Das ist der fünfte Tote innerhalb von vier Wochen. Der Todesfall hatte folgendes zur Folge: Als die Kunde über den Unglücksfall in die Belegschaft drang, machte sich ein Entrüstungssturm bemerkbar, der sich insbesondere gegen das vor kurzem eingeführte zweimännige System auf den Pfeilern richtete. Die Frühschicht hatte den Beschluß gefaßt, nicht eher einzufahren, bis der dritte Hauer den Pfeilermannschaften gegeben wurde. Die Belegschaft versammelte sich vor der Einfahrt im Zechensaal, holte den Betriebsratsvorsitzenden Mandler und unterrichtete ihn über ihre Forderungen. Die Betriebsräte Mandler und Kranz gingen daraufhin zum Betriebsführer Obersteiger Sagner. Alles Sträuben des Obersteigers half nichts. Er mußte vor der geschlossenen Front der energisch auftretenden Belegschaft zurückweichen. Der dritte Hauer wurde allen Pfeilerkameradschaften gegeben. Daraufhin ist die Belegschaft eingefahren. Bergarbeiter, ihr seht aus diesem Fall, daß gegen die geschlossene Arbeiterfront keine Macht der Erde ankämpfen kann. Organisiert euch im Bergarbeiterverband und schart euch um das Banner der Kommunistischen Partei, die die Führerin des werktätigen Volkes ist.

*

In der Beku (Beton- und Kunststein-Industrie) in Neudorf bei Oppeln ist es Brauch, bei Anhäufung der Arbeit sogenannte Zeitarbeiter einzustellen. Diese wurden bisher mit 50 Pfg. Stundenlohn, unter Tarif, abgespeist. Am 2. Juni verlangten die Zeitarbeiter die Erhöhung des Lohnes auf 60 Pfg. Die Forderung wurde abgelehnt, worauf die Arbeiter die Arbeit niederlegten. Die Gemeinde forderte 14 Erwerbslose aus Neudorf an. Aber auch diese weigerten sich, die Arbeit für 50 Pfg. zu verrichten. Daraufhin wandte sich die Firma an den Arbeitsnachweis Oppeln und erhielt von dort 15 Erwerbslose. Als diese erfuhren, daß sie unter Tarif arbeiten und ihren Kollegen in den Rücken fallen sollen, verlangten sie ebenfalls 60 Pfg. und verweigerten die Arbeit, da die Forderung nicht bewilligt wurde. Schulter an Schulter geschlossen gegen die Unternehmer, das war die Losung der Zeitarbeiter und der Erwerbslosen. So muß es in allen Betrieben Schlesiens und Oberschlesiens sein!

Opposition trotz alledem siegreich!

Zweite Delegiertenwahl im BAV. Altwasser

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Nachdem die am 22. April getätigte Wahl zum Verbandstag des Bergarbeiterverbandes in den Zahlstellen Nieder- und Ober-Altwasser vom Hauptvorstand infolge eines Wahlprotestes der Zahlstelle Ober-Altwasser und eines Gegenprotestes von Nieder-Altwasser für ungültig erklärt worden war, wurde am Sonntag nochmals die Wahl vorgenommen. Alle Möglichkeiten der Agitation und Propaganda wurden ausgenutzt, um eine hohe Zahl von Mitgliedern zur Wahl heranzubekommen. Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Ober-Altwasser ließ es sich nicht nehmen, mehrere Handzettel an ihre Mitglieder zu verteilen, worin immer wieder betont wurde, daß der Kandidat Grundmann (SPD.) ein äußerst rühriges Mitglied sei und dessen Einstellung dafür bürge, daß er die Interessen des Verbandes auf der Generalversammlung vertritt. Auch wurden Funktionäre beauftragt, diese Handzettel am Wahltage vor den Wahllokalen in Nieder-Altwasser zu verteilen. Jedoch war alle Mühe der Reformisten vergebens! Der Kandidat, unser Genosse Hahn, Nieder-Altwasser, erhielt 314 (306 bei der ersten Wahl), Grundman, (SPD.) Ober-Altwasser, 250 (252). Die Nachwahl hat gezeigt, daß die Opposition das Vertrauen der Bergarbeiter besitzt.

Verletzung des Verbandsstatutes

durch Redaktion und Hauptvorstand des Bergarbeiterverbandes

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

In der am Sonntag, dem 3. Juni, stattgefundenen Versammlung der Bergarbeiter, Zahlstelle Weißstein, wurde unter anderem aufs schärfste protestiert gegen das Verhalten des Hauptvorstandes in der Nummer 14 der „Bergarbeiter-Zeitung", in der eine große Wahlpropaganda für die Sozialdemokraten und des öfteren eine Hetze gegen die Liste 5 der Kommunistischen Partei betrieben wurde. Folgende Entschließung wurde durch die Versammlung mit Stimmenmehrheit angenommen:

An den Vorstand des Bergarbeiterverbandes Deutschlands.

„Die am 3. Juni 1928 im „Deutschen Hause" zu Weißstein tagende Mitgliederversammlung der Zahlstelle Weißstein des Verbandes der Bergarbeiter protestiert auf das energischste gegen die Schreibweise unseres Verbandsorgans. Die Mitgliedschaft stellt fest, daß der § 46 Absatz 5 des Verbandsstatuts in gröblichster Weise durch die einseitige Wahlpropaganda vo Vorstand und Redaktion verletzt wurde. Die Versammlung ist der Auffassung, daß alle die Kameraden unschuldig aus der Organisation ausgeschlossen wurden, bei denen man den Gießener Beschluß und den § 46 Absatz 5 in Anwendung brachte. Wir fordern deshalb, entweder den Beschluß von Gießen sowie den § 46 Absatz 5 zu streichen, oder gegen die Redaktion auf Grund desselben Paragraphen vorzugehen wie bei den Mitgliedern, denen der Verstoß gegen die angezogenen Paragraphen zur Last gelegt wurde."

*

Zur Erläuterung sei hinzugefügt: In der Nummer 19 der „Bergarbeiter-Zeitung" war auf der Titelseite ein ganzseitiger auffälliger Wahlaufruf für die Sozialdemokratie enthalten. Der § 46 Absatz 5 des Verbandsstatuts bestimmt:

„Diskussionen über parteipolitische oder religiöse Fragen sind innerhalb des Verbandes streng untersagt."

Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß durch die Schreibweise der „Bergarbeiter-Zeitung" das Verbandsstatut gröblichst verletzt wurde. Verantwortlich dafür ist die Redaktion und der Hauptvorstand. Wir sind begierig, was der Hauptvorstand auf die Resolution der Zahlstelle Weißstein, die die größte Zahlstelle des Bezirks Waldenburg ist, antworten wird.

*

Aehnliche Aufrufe und Wahlpropaganda für die SPD. wurde nicht nur in der „Bergarbeiter-Zeitung", sondern in fast allen Verbandsorganen betrieben. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer betrachten die Gewerkschaftsorganisationen lediglich als Filialen der SPD. Dagegen muß die Mitgliedschaft sich ganz entschieden zur Wehr setzen. Die BAV.-Zahlstelle hat den Anfang gemacht. Die anderen Zahlstellen und Verbände müssen folgen. Die Verbände sind zur Erkämpfung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen da, nicht aber zur Unterstützung der arbeiterfeindlichen Politik der SPD. Das muß den reformistischen Führern eindeutig gesagt werden. Gleichzeitig müssen die Mitglieder begreifen, daß Resolutionen lediglich der erste Schritt zur Bekämpfung des reformistischen Einflusses in den Gewerkschaften sind. Der zweite Schritt muß sein: Anschluß und Zusammenarbeit mit der Opposition. Nur so wird es möglich sein, die reformistischen Führer von der Spitze der Gewerkschaften zu beseitigen, revolutionäre Funktionäre an die Spitze zu stellen und so im Kampf gegen die Kapitalisten Erfolge zu erzielen.

Neue Löhne im Bergbau OS.

Statt 20 nur 7 Prozent Lohnerhöhung

b. Die Lohnbewegung der oberschlesischen Bergarbeiter ist abgeschlossen. Wie war ihr Verlauf und was das Resultat?

Noch lange vor Ablauf des Lohntarifs wurden in verschiedenen Zahlstellen und Belegschaftsversammlungen Resolutionen angenommen, die die Aufstellung einer Forderung auf Erhöhung aller Schichtenlöhne um 1,50 Mark verlangten. Noch vor einigen Tagen wurde diese Forderung erneut von der gut organisierten Belegschaft der Heinitzgrube in Beuthen beschlossen. Die reformistischen Verbandsführer mit Kossahl an der Spitze ließen die Wünsche der Belegschaft unbeachtet. Sie stellten und unterbreiteten den Grubenbesitzern folgende Forderungen: 1. Gleichstellung der Löhne der Kokereiarbeiter mit denen im Kohlenbergbau. 2. Gleichstellung der Löhne im Erzbergbau mit denen im Kohlenbergbau. 3. 20prozentige Lohnerhöhung für den Kohlenbergbau.

Durch die Aufstellung einer Prozentforderung haben Kossahl und Genossen bewußt die Lohnspanne zwischen besser und schlechter bezahlten Gruppen vergrößert, was durchaus im Interesse der Kapitalisten liegt.

Nachdem die Grubenbesitzer die Erklärung abgaben, daß sie keinerlei Lohnerhöhung zustimmen können, wurde der Schlichter angerufen,

Arbeiterkorrespondent

Die Erörterungen über die neue Regierung sind in vollem Gange. Die SPD. will in die Koalition gehen und die arbeiterfeindliche Politik des Bürgerblocks fortsetzen. Die KPD. hat ihre Stellung klar umrissen.

Was sagt dein Arbeitskollege dazu?

Hat deine Belegschaft od. Betriebsrat bereits eine Entschließ. z. Regierungsbildung angenommen?

Haben deine Arbeitskollegen bereits Forderungen aufgestellt, die die KPD.- und SPD.-Fraktionen durchzusetzen versuchen sollen?

Antworte sofort!

welcher — wohlweislich erst nach dem 20. Mai — drei Schiedssprüche fällte. Diese brachten folgende geringfügige Verbesserungen: Die Löhne im Kohlenbergbau werden um 7 Prozent erhöht, die der Kokereiarbeiter denen der Grubenarbeiter gleichgestellt. Im Erzbergbau werden die Spitzenlöhne der Uebertagearbeiter von 50 auf 56 und die der weiblichen Arbeiter um 3 bzw. 5 Pfennig erhöht. Unter Tage tritt eine Lohnerhöhung von 9 Prozent ein. Die Bestimmung über den Gedinge- und Mindestlohn erhält folgende Fassung:

„Gedingearbeiter erhalten einen Minoestlohn, auf diesen hat jeder Gedingearbeiter in jedem Fall einen Anspruch. Außer bei offenbar absichtlicher Zurückhaltung der Arbeitsleistung (passiver Resistenz). Der Mindestlohn ist der tarifliche Schichtlohn.

Die Gedinge sind so zu vereinbaren, daß auf einer Werksanlage im Durchschnitt einer Gruppe wenigstens 10 Prozent über den tariflichen Schichtlohn verdient werden."

Die neuen Lohntarife sollen bis zum 31. Mai 1929 in Geltung bleiben. Von diesem Termin ab können sie mit Monatsfrist gekündigt werden.

Die Schiedssprüche brachten nicht die Erfüllung der vom Bergarbeiterverband aufgestellten Forderungen. **Statt 20 Prozent Lohnerhöhung gibt es nur 7 Prozent. Statt Gleichstellung des Erzbergbaues mit dem Kohlenbergbau betragen die Löhne im Erzbergbau nur etwa 50 Prozent der des Kohlenbergbaues.** Lediglich die Forderung für die Kokereiarbeiter, die eine zahlenmäßig geringe Gruppe sind, wurde erfüllt. Betrachtet man gleichzeitig die außerordentlich lange Geltungsdauer des neuen Tarifs, so muß der Inhalt dieser Schiedssprüche als durchaus ungenügend betrachtet werden. Demzufolge forderte die Opposition auf der Revierkonferenz ihre Ablehnung. Leider gelang es Kossahl, die Mehrzahl der Delegierten noch einmal für sich zu gewinnen und die Schiedssprüche mit 122 gegen 50 Stimmen annehmen zu lassen. An Hand des Berichtes im „Volksblatt" kann man nachlesen, daß Kamerad Kossahl den Inhalt der Schiedssprüche über den grünen Klee gelobt hat, indem er u. a. für die Gedingearbeiter eine Lohnerhöhung von 17 Prozent (!) errechnete und im Schlußwort ausdrücklich feststellte, daß

„die Schiedssprüche zweifellos große Fortschritte aufweisen".

Auf Antrag der Arbeitnehmerorganisationen erklärte der Reichsarbeitsminister nach längeren Verhandlungen die Schiedssprüche für verbindlich. Damit war die Lohnbewegung beendet.

Die Behauptung, die Schiedssprüche weisen „große Fortschritte" auf, entspricht keinesfalls den Tatsachen. Die Bestimmungen über den Mindestlohn mit dem Hinweis auf die passive Resistenz geben den Grubenbesitzern immer noch die Möglichkeit, nicht den Schichtlohn, sondern einen weit geringeren Betrag als Mindestlohn zu zahlen. Wir empfehlen allen oberschlesischen Bergarbeitern, die Ausführungen des Kameraden Kossahl auf der Revierkonferenz in Erinnerung zu behalten und sie mit den ersten Lohnabrechnungen nach der Lohnerhöhung zu vergleichen.

Die Grubenbesitzer haben bereits längere Zeit vor dem Ablauf des Tarifs eine Kohlenpreiserhöhung angekündigt. Ein bürgerliches Blatt schrieb wörtlich folgendes:

„Die unausbleibliche Folge der Lohnerhöhung war in Westfalen die Kohlenpreiserhöhung. Auch in Oberschlesien wird nach einer Lohnerhöhung, selbst dann, wenn sie weit hinter den Forderungen der Gewerkschaften zurückbleibt, eine Erhöhung des Kohlenpreises kommen müssen... die Mehrbelastung eines Urproduktes wie die Kohle... trifft jeden einzelnen. Preiserhöhungen in anderen Wirtschaftszweigen ergeben sich als unausbleibliche Folgen. Mit den Preiserhöhungen und der Verteuerung der Lebenshaltung kommen dann wieder weitere Lohnforderungen der Arbeiterschaft..."

Die Grubenbesitzer sprechen unumwunden aus, daß nicht sie die Lohnerhöhung tragen werden, sondern die Verbraucher der Kohle, die sie wiederum auf die breitesten Schichten der Konsumenten abwälzen werden. Ganz offen wird zugegeben, daß die Folge davon eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung sein wird. Daran können die oberschlesischen Bergarbeiter den „Erfolg" der abgeschlossenen Lohnbewegung messen. Schon in allernächster Zeit werden die Bergarbeiter

wohl mehr Geld in die Hand bekommen, aber nicht in der Lage sein, für die größere Summe Geldes mehr Lebensmittel und sonstige Gegenstände des täglichen Gebrauchs zu kaufen.

Die Annahme des Schiedsspruches war unzweifelhaft ein Fehler. Wir sind bestimmt nicht der Ansicht, daß man bei jeder Lohnbewegung streiken muß, daß man jeden Schiedsspruch ablehnen muß, doch vertreten wir die Ansicht, daß die Lage im oberschlesischen Bergbau die Erkämpfung der aufgestellten Forderungen durchaus ermöglicht. Der Bezirksleiter Kossahl schrieb in einem Rundschreiben: „Wenn wir bis zur Lohnverhandlung 50 Prozent aller Belegschaftsmitglieder in unserem Verband hätten, wäre es bestimmt viel leichter, annehmbare Lohnerhöhungen für euch durchzusetzen." Diese Formulierung war eine schwere Schädigung der Bergarbeiterinteressen, und zwar deshalb, weil sie den Grubenbesitzern die Ansicht der reformistischen Bezirksleitung mitteilte, ein Kampf in Oberschlesien sei unmöglich oder zumindest außerordentlich schwierig, weil eben noch keine 50 Prozent der Arbeiter organisiert sind. Gewiß sind auch wir der Ansicht, daß je besser das Organisationsverhältnis, desto leichter ist es, einen erfolgreichen Kampf zu führen. Doch kann man auch bei relativ schwacher Organisation Erfolge erzielen. Die zahlenmäßige Stärke der Organisation allein entscheidet nicht. Nicht minder wichtig ist auch die Kampfstrategie. Wenn man sich nur auf den Schlichter verläßt, so ist man verlassen. Man muß kämpfen wollen, den Streik organisieren und auch streiken. Man muß die Kämpfe nicht isolieren, ein Revier von dem anderen, eine Arbeitergruppe von der anderen trennen. Man muß an Stelle der vielen Berufsorganisationen energisch an der Schaffung von Industrieverbänden arbeiten. Man muß die wichtigsten Berufsorganisationen zu Kampfbündnissen zusammenschließen. Das alles haben die reformistischen Gewerkschaftsführer in Oberschlesien unterlassen. Deshalb das ungenügende Resultat.

Die Opposition im Bergarbeiterverband ist konsequent gegen die reformistische Kampftaktik aufgetreten. Auf der Revierkonferenz konnte sie 50 Stimmen auf sich vereinigen. Die wichtigste Aufgabe der oberschlesischen Bergarbeiter in der nächsten Zeit ist: **Agitiert unermüdlich für den Eintritt in den Bergarbeiterverband! Klärt die Gewerkschaftskollegen auf, daß unter reformistischer Führung niemals erfolgreiche Bewegungen geführt werden können! Stärkt die Opposition! Sorgt dafür, daß alle Funktionen bis hinauf in die Bezirksleitung mit revolutionären Kollegen besetzt werden, die gewillt sind, rückhaltlos nur die Interessen der Bergarbeiter zu vertreten!**

Oberschlesien

„Alles in Ordnung"

auf der Berginspektion II, Ostfeld — Osterroth und sozialdemokratische Betriebsräte als Zertreter der Arbeiterinteressen

Von den kommunistischen Betriebsräten der obengenannten Zeche erhalten wir eine Zuschrift, die, ohne eines Kommentars zu bedürfen, das wahre Gesicht der Sozialdemokraten in ihrer Rolle als Zertreter der Arbeiterinteressen zeigt.

Das „Hindenburger Tageblatt" erlaubte sich, in der Mittwochnummer vergangener Woche eine wüste Hetze gegen die oppositionellen Betriebsräte auf der Anlage Ostfeld zu betreiben. Unter der Ueberschrift „Ein Musterunternehmer" schreibt das Tageblatt folgendes: „Trotz der tüchtigen kommunistischen Betriebsräte auf dem Ostfelde kümmerte sich dort kein Mensch um Herrn Brunnemann und seine Arbeiter, und so war es möglich, daß dieser Beuthener Patriot ungestört die Arbeit durch polnische Arbeiter, und, „obgleich es sich um Nachtarbeit handelt, durch polnische Jugendliche ausführen ließ."

Die kommunistischen Betriebsräte haben darauf folgendes zu erklären: Die Sozialdemokratische Partei, gemeinsam mit den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern, haben bis heute den Kampf um die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte, trotz mehrfacher Forderung durch die oppositionellen Betriebsräte nicht aufgenommen. Sie haben bis jetzt nur verstanden, mit den Bürgerlichen Koalitionspolitik zu betreiben, um damit zu erreichen, für SPD.-Größen angenehme und gutbezalte Pöstchen von der bürgerlichen Gesellschaft zu erreichen. Die Betriebsräte haben leider infolge der Sabotage der sozialdemokratischen Führer nicht das Recht, bei der Einstellung der Arbeiter sowie bei der Vergebung von Arbeiten an Privatfirmen mitzuwirken. Wohl aber hat der sozialdemokratische Direktor Osterroth bei der Vergebung mitzuwirken, welcher auch mitverantwortlich ist. Den oppositionellen Betriebsräten ist der SPD.-Direktor Osterroth zur Genüge bekannt. Im Jahre 1926, als die oppositionellen Betriebsräte den Kampf gegen das Ueberschichtensystem aufgenommen hatten, hielt Direktor Osterroth für notwendig, den Betriebsräten der Berginspektion II einen Besuch abzustatten, und äußerte sich zu diesen bei einer Sitzung der Betriebsräte und Verwaltung folgendermaßen: „Kollegen! Der Paragraph 1 der Preußag lautet:

Feste in die Hände spucken, reichlich Ueberschichten verfahren!
Und dann, sobald wir (die Preußag) was verdient haben,
kann auch von uns was verlangt werden."

Als sich ein Betriebsrat gegen diese Provokation wehrte, drohte er ihm und allen anderen, welche keine Ueberschichten verfahren wollten, mit der Entlassung.

Wie die SPD.-Betriebsräte auf unserer Anlage arbeiten, sei durch folgendes illustriert. Ein Beschwerdebuch, welches 1926 durch die kommunistischen Betriebsräte eingeführt wurde, blieb zwei Jahre lang völlig unbeschrieben, bis der jetzige SPD.-Betriebsratsvorsitzende dieses Buch für ein Protokollbuch verwendete. Der SPD.-Betriebsrat Milczanek hat in einer Arbeiterratssitzung bei der Entlassung eines Arbeiters, welcher alleinige Stütze des Vaters einer siebenköpfigen Familie gewesen ist, die unbillige Härte abgesprochen und dagegen gestimmt. Derselbe ist bis heute als SPD.-Mann Beisitzer beim hiesigen Arbeitsgericht! Ein sehr netter Vertreter! Ein anderer SPD.-Betriebsrat mit Namen Bl. hat, als die Arbeiter aus dem Maschinenbetriebe Ostfeld für eine Vertretung wegen einer Schlammzulage forderten, die Beschwerdeführer vor dem Grubentore stehen gelassen mit der Ausrede, daß er sich zu allerletzt waschen gehen müsse. Die Arbeiter warteten lange Zeit auf den so tüchtigen Vertreter, welcher sich aber nicht mehr wiedersehen ließ, bis nächsten Tag ein kommunistischer Betriebsrat den Kumpels zu ihren Rechten verhelfen mußte und jeder von den Beschwerdeführern eine Nachzahlung erreicht hat. Wie die Fahrschichten der SPD.-Betriebsräte aussehen, beweisen folgende festgestellte Fälle: Infolge verfaulter Grubenbaue sind durch einen Streckenbruch mehrere Arbeiter in einer Abteilung eingeschlossen worden. Das Bergrevieramt mußte diesen Fall untersuchen und verlangte bei der Untersuchung, den dort zuständigen Betriebsrat zu vernehmen. Der zuständige war gerade ein SPD.-Betriebsrat J., welcher zwei Tage vorher die Abteilung befahren hatte und alles in Ordnung (wie immer) vorgefunden und auch ins Fahrbuch in diesem Sinne seine Eintragungen gemacht hatte. Auf die Frage des Revierbeamten, was er bei der Fahrschicht gegen die Sicherheit vorgefunden hätte, antwortete der Betriebsrat, nur weil ein kommunistischer Betriebsrat zugegen gewesen ist, daß er verschiedenes in der Abteilung bemängelt hätte. Der Bergrat R. dieser Anlage hielt schon sein Fahrbuch in der Hand und fertigte ihn ab, daß das gar nicht stimme, weil in dem Fahrbuch der Vermerk „Alles in Ordnung" eingetragen war. So und ähnlich arbeiten beinahe alle sozialdemokratischen Betriebsräte, nach der Schablone: „Alles in Ordnung!"

Arbeiter, erkennt, welche eure wahren Vertreter sind! Vielleicht genügen den Herren sozialdemokratischen Betriebsräten sowie dem Jungdo-Redakteur Koitz die Feststellungen! Sollte noch ein weiterer Bedarf an Beweisen bei den Herren vorhanden sein, so sind die kommunistischen Betriebsräte bereit, den Laden noch größer aufzumachen!

Gleiwitz

Fort mit der religiösen Verdummung!

(Ein Arbeiterinnenbrief, übersetzt von Lisa Ullrich.)

Sehr oft werde ich gefragt, warum ich nicht mehr an Gott glaube. Nun will ich es erzählen. Schon in der Schule kamen mir Zweifel an der Existenz eines Gottes. Später hat mir das Leben selbst gezeigt, wie falsch und widersinnig die Religion ist und wie unglaubwürdig ihre Diener, die Priester und Geistlichen, in ihren Regeln und Handlungen sind.

So erinnere ich mich genau, wie in den gewaltigen revolutionären Kämpfen 1917 ich Zeuge einer Unterhaltung zwischen einem Popen (russischer Priester) und einem reichen Kaufmann wurde. Der Pope teilte demselben mit, daß es ihm gelungen sei, ein Maschinengewehr und acht Flinten zu erwerben.

Wozu waren sie erworben? Für wessen Tod waren sie bestimmt?

Es war klar, für unseren Tod.

Es gibt noch jetzt Arbeiterinnen, die glauben, wenn sie ihre Kinder nicht taufen lassen, dann werden sie ein Mißgebilde, ein Unhold werden.

Aber so ist es nicht! Wenn unsere Kinder nur die richtige Pflege erhalten, wenn sie sich entwickeln unter den richtigen Bedingungen, dann werden unsere Kinder stark und gesund sein.

Und diese Möglichkeit gibt uns die Sowjetmacht, nicht aber irgendein Gott.

Darum müssen wir uns freimachen von dem religiösen Wahn, der unsere Köpfe verkleistert und uns mehr als bisher darum kümmern, um alle Maßnahmen, die für uns und unsere Kinder ergriffen werden, durch die Macht unseres Arbeiterstaates.

Arbeiterin Kolarewo.

Technikerlehrgang der Arbeiter-Samariter. Vergangenen Sonnabend und Sonntag berief die Bezirksleitung der Arbeiter-Samariter ihre Techniker zu einem Schulungsgang nach Gleiwitz. Der Kreistechniker Suchy, Breslau, hatte sich zur Verfügung gestellt, um den Kursus, praktisch und auch theoretisch, zu leiten. Um den Kursus zu vervollständigen, wurde jeder Tag, um auch die praktische Arbeit nicht zu vernachlässigen, mit einer Uebung abgeschlossen. Für den Sonnabend hatte das Schmalspuramt Beuthen der Reichsbahn das Kanalgelände an der Wilhelmstraße zur Verfügung gestellt. Hier sollte vor allen Dingen gezeigt werden, wie unter erschwerten Umständen in der Dunkelheit praktische Arbeit geleistet werden kann. Durch einen Alarm unserer Hauptwache auf der Preiswitzer Straße, der sich auf die Kolonnenmitglieder übertrug, sollte in erster Linie auch das Einzeleingreifen der nacheinander auf der Unglücksstätte eintreffenden Mitglieder erprobt werden. Aus der Not eine Tugend machend, wurde auf zufällig vorhandenem Kistenmaterial ein Verbandsplatz errichtet, von wo aus der Abtransport erfolgen sollte. Es war keine leichte Aufgabe, die der Gleiwitzer Kolonne gestellt war, trotzdem wurde sie in hervorragender Weise gelöst. Hatte doch die Kolonne erst vor kurzem durch einen Teilalarm bei dem Haldeneinsturz an der Gleiwitzer Grube bewiesen, wie schnell im Ernstfall die Arbeiter-Samariter zur Stelle sein können. Den arbeitsreichen Sonntag beschloß wiederum eine Uebung im städtischen Gaswerk, der eine Explosion zugrunde lag. Hier galt es vor allen Dingen, zu zeigen, wie durch eine einheitliche Ausbildung bei großen Unfällen ein guter Zusammenarbeiten mit Nachbarkolonnen gut möglich ist. In kurzer Zeit war der Bergungstrupp (Radfahrer) zur Stelle, der alle Verletzten von Dächern, aus Löchern und sonstigen Winkeln hervorholte und sie zum Verbandsplatz, wo mittlerweile das Gros eingetroffen war, transportierte. Auch hier konnte die geleistete Arbeit der Kritik, die der Beuthener Kolonnenarzt, Herr Dr. Schmen, hielt, standhalten. Alles in allem hat der Lehrgang gezeigt, daß die Arbeiter-Samariter in der Lage sind, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Achtung, Metallarbeiter! Sonntag, den 10. d. M., vormittags 9,30 Uhr im Vereinszimmer des Bundeshauses wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Erwerbslosenversicherung und die Arbeitslosenvermittelung. 2. Stellungnahme zum Gewerkschaftskongreß und Aufstellung der Kandidaten. Keine Kollegin, kein Kollege darf fehlen; ohne Mitgliedsbuch, welches in Ordnung sein muß (Rückstand nicht über sechs Wochen), kein Zutritt. — Die Ortsverwaltung.

Oppeln

Blumenwettbewerb — Vorsicht! Für die Ausschmückung von Balkons, Fenster und dergleichen mit Blumen ist vom Verschönerungsverein sowie der städtischen Parkdeputation wieder ein Wettbewerb ausgeschrieben. Ganz nett, aber . . . . ! Vor wenigen Wochen geb uns das Ausschmücken eines Fensters mit Blumen Stoff zu einem heiklen Artikel. Ein Mieter von der Bleichstraße mußte sich, weil er sein Fenster mit Blumen schmückte, von einem Schupo verprügeln und sein Sohn sich anschießen lassen. Die zuständigen Behörden waren bis jetzt dazu merkwürdig schweigsam. Ist nach diesem Vorfall bei dem neu ausgeschriebenen Wettbewerb nicht eine gewisse Gefahr vorhanden? Auf jeden Fall wollen wir, wenn wir auch die schöne Sache sonst unterstützen, nur ein „Vorsicht!" zurufen!

Neudorf. Ein Strich durch die Rechnung. Ein Arbeiter schreibt uns: Die Erwerbslosen als Freiwild betrachtend, dachten die Herren von der Beku (Beton- und Kunststein-Industrie Kgl. Neudorf), diese für ein paar Pfennige schuften zu lassen und sie nicht mit dem Tariflohn bezahlen zu brauchen. In der Beku sind 20 Arbeiter beschäftigt. Es könnten bestimmt noch Arbeiter eingestellt werden. Um aber den Profit nicht zu schmälern, wurden Arbeiter nur stundenweise, meistens wenn Betonrohre verladen wurden, zur Arbeit herangezogen. Dies ist eine gefährliche Arbeit, die ohne Anmeldung zur Krankenkasse ausgeführt wurde! Als Lohn wurden 50 Pfg. pro Stunde gezahlt. Am Sonnabend, dem 2. Juni, forderten die Zeitarbeiter eine Erhöhung des Lohnes auf den Satz, der für ungelernte Arbeiter in der Zementindustrie tariflich festgesetzten 60 Pfg. (Der Tarif für Beton und Kunststein ist jedoch noch höher.) Diese bescheidene Forderung wurde abgewiesen. Die Arbeiter verließen darauf die Arbeitsstätte. Das machte dem Herrn Maar aber wenig Kopfschmerzen. Seine Meinung war: Es gibt genug Arbeitslose und die werden sich schon mißbrauchen lassen. Es wurden für Montag 14 Erwerbslose von der Gemeinde Neudorf angefordert. Aber die Rechnung dieser netten Herren stimmte nicht so genau. Montag früh erschienen die Erwerbslosen. Schmunzelnd über die Wirkung der Anforderung, wollte der Betriebsleiter von Wyroth in seinem „adligen" Tone diese gleich zur Arbeit einteilen. Er war ganz erstaunt, als auch diese nach dem Lohn fragten. Als wieder nur 50 Pfg. Stundenlohn geboten wurde, verließen alle die Fabrik, und mit der Verladung konnte wieder nicht begonnen werden. Nun wurde der Arbeitsnachweis Oppeln angeläutet. Nachmittags erschienen auch 15 Oppelner erwerbslose Kollegen. Als diese aber erfuhren, was los war, stand für sie fest, daß sie sich auch nicht als Lohndrücker mißbrauchen lassen. Der Betriebsleiter bekam manches zu hören, was ihn zu der Ueberzeugung brachte, daß die Erwerbslosen kein Freiwild sind und sich trotz der Not nicht mißbrauchen lassen. Es blieb ihm nichts übrig, als die Arbeiter aus dem Betriebe zur Verladung heranzuziehen. Es ist höchste Zeit, daß auch die ständigen Arbeiter, welche dort gar nicht so dumm sind, daran gehen, den zuständigen Tariflohn zu fordern. Im Vorjahre wurde damit begonnen, aber mit ein paar leeren Drohungen ließ man sich einschüchtern und arbeitet weiter für ein paar Pfennige, welche die Herren nach ihrem Gutdünken festsetzen. An dem Vorgehen der Erwerbslosen müssen sich die ständigen Arbeiter ein Beispiel nehmen.

Lendzin. Der Pfarrer wütet. Ein Arbeiter schreibt uns: Gestern fand die Beerdigung der am vergangenen Freitag in Oppeln erschossenen Baron statt. Bei dieser Gelegenheit ließ der hiesige Ortspfarrer seine grenzenlose Wut über die kommunistischen Wähler aus. Er lamentierte, daß in dem kleinen Dörfchen Lendzin 16 kommunistische Stimmen abgegeben wurden. Angeblich sollen die Stimmen nach Blut schreien. Nun, Herr Pfarrer, was haben die kommunistischen Stimmen mit dem Mord an Baron zu tun? Sollen etwa die Kommunisten an dem Mord schuld sein? Die Hetze gegen die Kommunisten geht über alles. Den aufgeklärten Menschen ist sie ein Zeichen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die angeblichen Gottesdiener werden auch von uns dementsprechend eingeschätzt.

An unsere Arbeiterkorrespondenten

1. Nur mit Tinte, höchstens mit Bleistift, aber niemals mit Tinten- oder Kopierstift schreiben.
2. Jedes Blatt darf nur auf einer Seite beschrieben sein.
3. Schreibe Namen, Adressen und Zahlen recht deutlich, denn der Setzer kann nicht alles erraten.
4. Vergiß nicht, Namen und Adresse anzugeben. Einsendungen ohne Unterschrift können wir nicht veröffentlichen, da sie schwer nachzuprüfen sind.
5. Da manchmal Nachforschungen notwendig oder andere Schwierigkeiten zu überwinden sind, so sei nicht gleich erbost, wenn Deine Zuschrift nicht sofort am nächsten Tage erscheint.
6. Unser Raum in der Zeitung ist beschränkt, deshalb keine Allgemeinheiten, sondern nur Tatsachen schreiben.
7. Adressiere stets an: Redaktion der „Arbeiter-Zeitung" in Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.
8. Wichtige Ereignisse teile der Redaktion telephonisch, telegraphisch oder per Eilbrief mit.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Neisse. Sonnabend abend 7½ Uhr Funktionärsitzung beim Pol.-L.

Sonntag, 10. Juni.

Kreiskonferenz Beuthen, vormittags 10 Uhr in Mikultschütz, Kubans Gasthaus (Autobushaltestelle). Zutritt haben alle Funktionäre und Vertrauensleute der Stadt- und Landkreise Beuthen und Hindenburg.

Kreiskonferenz Ratibor-Leobschütz, vormittags 10 Uhr in Ratibor, Lokal „Stadt Troppau".

Bobrek-Karf. Vormittags 9,30 Uhr in Karf, Lokal Olscha, Mitgliederversammlung.

Roter Frontkämpfer-Bund

Gleiwitz. Sonntag, den 10. Juni 1928, vormittags 11 Uhr, im Saale Gleiwitz, Coseler Straße 3. Antreten 10,30 Uhr am Fleischmarkt.

Untergau Gleiwitz und Beuthen. Sonntag vormittag 9 Uhr in Gleiwitz, Coseler Straße 3 (ehemaliges Gewerkschaftshaus) Untergaukonferenz.

Sonstige Organisationen

Gleiwitz. Freidenker. Sonnabend, 9. Juni, 20 Uhr im Vereinslokal, Bahnhofstraße 34, wichtige Mitgliederversammlung mit aktuellem Referat. Gäste sind willkommen.

Hunderte neuer Ortsgruppen

und Betriebszellen müssen nach der Wahl entstehen. Jeder muss helfen, neue Parteimitglieder und Abonnenten zu gewinnen.

Arbeiter-Sportvereine

bestellen alle Drucksachen, wie Programme, Plakate, Festschriften usw. bei der

PEUVAG-DRUCKEREI

Breslau 10 Trebnitzer Straße 50

Breslau

Auch die Notstandsarbeiter treten auf den Plan

Die Belegschaft der Baustelle Oppelt & Markusse in Bischofswalde hat ebenfalls in einer Resolution an KPD. und SPD. Ausnützung der kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit verlangt.

Die Obduktion der Leiche

des Genossen Seidel soll ergeben haben, daß Zeichen eines durch fremde Hand herbeigeführten Todes nicht gegeben sein sollen.

Genossen, geht in die Freidenkerversammlung!

Delegiertenwahl zur Bezirkskonferenz und Anträge zur Generalversammlung des „Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung" stehen als wichtigste Punkte auf der reichhaltigen Tagesordnung der heute Freitag 19,30 Uhr in den „Hubertussälen", Friedrich-Wilhelm-Straße 82, stattfindenden Mitgliederversammlung. Bei der eminenten Wichtigkeit der Tagesordnung wird deshalb das Erscheinen aller Genossen erwartet.

Wichtige Veranstaltungen:

Generalmitgliederversammlung des RFB.

Freitag 19,30 Uhr bei Hoffmann, Pöpelwitz. Alle Abteilungen treten geschlossen an. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung RFB.-Kameraden!

Sonnabend Autofahrt nach Koberwitz, Gründung einer Ortsgruppe des RFB. Fahrpreis 60 Pfg. Abfahrt 18,30 Uhr von Zanke, Friedrichstraße 41. Die Kameraden aller Breslauer Abteilungen sind aufgefordert, sich rege zu beteiligen. (Nur in Uniform!) Rückfahrt nachts 1 Uhr.

Stadtverordnetenfraktion.

Sonntag 10 Uhr „Wratislawia", Mauritiusplatz, Fraktionssitzung.

Zwei Lehrlinge vermißt. Seit Sonnabend wird der 16 Jahre alte Bäckerlehrling Helmut Bombke, Luisenstraße 3, und seit Sonntag der 17 Jahre alte Bäckerlehrling Alfred Briegert, Matthiasstraße 54, vermißt.

Tödlich verunglückt. In der Klein-Gandauer Ziegelei geriet der 46jährige Arbeiter Hermann Peter unter die Räder einer Fabriklore, die ihm Leib und Beine vollständig zermalmten.

An Alkoholvergiftung gestorben ist der 37jährige Tischler Artur D. in seiner Wohnung Leuthenstraße.

Wieder ein Selbstmord. Durch Erschießen verschied in den frühen Morgenstunden des Donnerstags in der Toilette eines Lokals am Ring der 20 Jahre alte Kaufmann Heinrich St.

Vom Schwurgericht. Die nächste Schwurgerichtstagung beginnt am kommenden Montag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Fabig. Bis jetzt ist erst eine Verhandlung angesetzt, und zwar gegen die ledige Arbeiterin Martha S. wegen „Kindesmordes". Als Geschworene sind einberufen worden: Stellenbesitzer Dentsch aus Groß-Rädlitz, „Oberleutnant" Guttmann aus Breslau, Krankenkassenrendant Baumgart aus Wohlau, Arbeiter Scholz aus Winzig, Werkstättenvorsteher Großkopf aus Brockau und die Ehefrau Peschke aus Breslau.

In die Transmission geraten. In der Zementfabrik von Huber in Rosenthal wurde der Arbeiter Heidemeyer, Weißgerbergasse 5 wohnhaft, von dem Treibriemen der Transmission erfaßt und verletzt. Nur dem Umstand, daß der Treibriemen vom Rade heruntergerissen wurde, hat es der Verunglückte zu verdanken, daß er mit dem Leben davonkam. Er hat einen Bruch des linken Oberarms und andere Verletzungen erlitten.

Wer ist die Tote? Am 31. Mai wurde aus der Oder bei Oswitz eine etwa 55 bis 60 Jahre alte unbekannte Frau als Leiche gelandet. In den Taschen der Kleider wurde eine Ledergeldtasche mit 16,97 Mark vorgefunden.

Mittelschlesien

Steinarbeiterversammlung in Strehlen

Abrechnung mit den Reformisten.

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Am Dienstagabend fand hier eine überfüllte öffentliche Steinarbeiterversammlung statt, deren Zweck war, mit den Reformisten im Steinarbeiterverband in aller Oeffentlichkeit abzurechnen. Als Referenten waren erschienen die Genossen Rudert und Reimann aus Breslau. Ersterer sprach zunächst über die letzten zehn Jahre des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit, entwickelte die politische Bedeutung des gegenwärtigen Unternehmerangriffs und setzte sich dann kritisch mit dem Schlichtungswesen und mit der Streikstrategie der Gewerkschaften auseinander.

Daran anschließend nahm Genosse Reimann zum verflossenen Steinarbeiterstreik Stellung. Er wies darauf hin, daß die Reformisten sowohl gegen den Ausbruch, wie gegen die Verbreiterung des Streiks gewesen seien. Sie, die während des Streiks unsere Genossen ausgeschaltet, beschweren sich zu Unrecht, daß wir notwendige Kritik an ihnen geübt haben. Besonders beschäftigte sich Genosse Reimann mit der Ausschlußtatik der Gewerkschaften und machte der empört aufhorchenden Versammlung die Mitteilung, daß im Striegauer Bezirk sogar ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsfunktionär ein Verfahren wegen seiner Haltung im Streik angehängt bekommen habe.

Nach den beiden Kommunisten, die großen Beifall bei der Mehrheit der Erschienenen fanden, sprach zunächst der Steinarbeitersekretär Häusler, der erklärte, er sei zu heiser, um die Taktik des Steinarbeiterverbandes zu verteidigen, (!) aber seine Stimme langte aus, um noch eine dreckige Verleumdung vorzubringen. An Stelle des feigen und kneifenden Häusler sprach der sozialdemokratische Funktionär Werner. Er wiederholte die längst bekannten Argumente der Reformisten, trug vielen lokalen Klatsch vor und entwickelte die Theorie, daß die Steinarbeiter durch Nichtstreiken den Industriellen-Verband hätten sprengen sollen.

Da war es unseren Genossen nicht schwer, im Schlußwort die beiden reformistischen Strategen zu widerlegen. Sie fanden den Beifall der Versammlung, selbst der zahlreich erschienenen Sozialdemokraten, als sie ankündigten, daß sie noch öfter vor der Strehlener Arbeiterschaft sprechen werden. Sichtbar mitgenommen von den scharfen Prügeln zog Häusler mit seinem Häuflein der Unentwegten von dannen .... Unser Beileid!

Neumarkt. Tödlicher Sturz. Der Maler Wilhelm Gierschner stürzte derart unglücklich von der Steintreppe seiner Veranda, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

Timm, der Ehrabschneider

Die Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes — Die Oppositionsliste erhält 115 Stimmen

Breslau, 8. Juni.

Gestern abend fand im Gewerkschaftshause eine Generalversammlung des DMV. statt, die sich mit dem Verbandstag und dem Gewerkschaftskongreß beschäftigte. Ziegler hielt das einleitende Referat, in dem er selbstverständlich die Vorschläge des Hauptvorstandes, wie Sitzverlegung, Invalidenversicherung usw., verteidigte. Die vorliegenden Anträge der Opposition glaubte er mit einigen Handbewegungen und Worten wie „unangebracht" u. ä. abtun.

Als erster Redner sprach in der Diskussion Kollege Oswald Scholz, der den oppositionellen Antrag gegen die Einführung der Invalidenversicherung mit dem Hinweis auf die Verpflichtung des Staates und die Kampfaufgaben des Verbandes ablehnte. Kollege Hausen nahm zu dem Oppositionsantrage gegen die Ausschlüsse Stellung, die einen Eingriff in die politische und persönliche Freiheit der Verbandsmitglieder bedeuten und die sich verbandsschädigend ausgewirkt haben. Er verlangte Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen und Niederschlagung eventuell schwebender Verfahren.

Dann geschah das Merkwürdige. Bezirksleiter Timm, früher bei den Breslauer linken Sozialdemokraten aufs äußerste unbeliebt, sprach, seit vielen Jahren das erstemal. Mit seinen Ausführungen übertraf er an Kommunistenhetze alles, was von den Sozialdemokraten in den letzten Jahren aufgeboten wurde. Und als er damit wenig Anklang fand, ging er in gemeinster Weise zu persönlichen Angriffen über. So warf er dem Kollegen Hausen vor, daß er nur noch durch „Schiebung" im Verbande wäre, da eine Ortsverwaltung einmal seine rückständigen Beitragsmarken nachgeklebt habe.

Kollege Gläser fertigte als nächster Redner diesen „Führer" gebührend ab. Weiterhin begründete er einen Antrag für Schaffung von Industrieverbänden. — In der Diskussion sprachen außer den genannten Kollegen noch ein parteiloser Arbeiter, der sich gegen die Invalidenversicherung wandte und bezeichnenderweise von Ziegler sofort zum „Kommunisten" gestempelt wurde, und Meißner, dessen nicht ernst zu nehmende Rede einzig von dem Bestreben diktiert wurde, nachzuweisen, daß er wirklich für den Posten eines SPD.-Sekretärs geeignet ist, woran bisher seine eigenen Parteigenossen gezweifelt und ihn abgelehnt hatten.

Die Abstimmung ergab gegen eine starke Minderheit Ablehnung der Anträge zur Invalidenversicherung und zu den Ausschlüssen, wobei der Antrag zur Invalidenversicherung dem Vorstand als Material überwiesen wurde.

Kollege Hausen ergriff dann das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und stäupte vor der gesamten Versammlung den Bezirksleiter Timm. Er (Hausen) **habe als revolutionärer Arbeiter sich lange Zeit vor der Polizei verbergen müssen und sei dann ins Gefängnis geworfen worden,** wodurch selbstverständlich Beitragsrückstände eintreten mußten, die aber sofort wieder beglichen wurden. Selbst sozialdemokratische Kollegen waren nach dieser Erklärung über den Ehrabschneider Timm aufs höchste erbittert, und als dieser nochmals sprechen wollte, setzte ein solcher Proteststurm der Versammlung ein, daß er nicht reden konnte. „Runter mit Dir!", „Lump!", „Schuft!", „Schwindler!" hallte es im ganzen Saale. Ziegler drohte nunmehr, daß, wenn nicht wieder Ruhe eintrete, die Sozialdemokraten dafür sorgen würden, daß nie mehr ein Oppositionneller zu Worte komme, (!!!) worauf Timm, sichtlich bestürzt über die Wirkung seines gemeinen Angriffes einige Zurückzieher versuchte. Dann war Schluß der Versammlung. (Die Auszählung der abgegebenen Stimmzettel zur Verbandstags- und Gewerkschaftskongreßwahl ergab für die Sozialdemokraten 437 Stimmen, für die Oppositionsliste 115 Stimmen. Ein verhältnismäßig gutes Ergebnis!)

Die „Verhaftung" eines Schulkindes

Wie Polizeibeamte nicht vorgehen sollen

Breslau, den 8. Juni.

Eines Tages hörte die Arbeiterfrau Helene S., Gneisenaustraße, Ecke [redacted] wohnhaft, ihren acht Jahre alten Jungen von der Straße herauf laute Hilferufe ausstoßen. Frau S., die wenige Tage vorher ihrem sechsten Kinde das Leben geschenkt hatte und noch im Wochenbett lag, stieg aus dem Bett und sah durchs Fenster, daß ein großer Mann ihren sich heftig wehrenden Sohn fortzerrte. — Im Augenblick an eine Entführung glaubend, rannte die Wöchnerin barfuß auf die Straße und stellte die Männer — inzwischen hatte sich noch einer dazugesellt — energisch zur Rede und fragte, wer sie seien und was sie von dem Kinde wollen. Darauf wurde ihr erwidert, der Junge soll gestohlen haben, und auf der Wache könne sie erfahren, wer sie seien. Im Laufe der weiteren Geschehnisse haben beide zwar wiederholt gesagt, sie seien Kriminalbeamte, trotz aller Aufforderung aber haben sie sich nicht legitimiert. Deshalb bezweifelten Frau S. und ihre mit anwesende Mutter, Witfrau R., es überhaupt mit Kriminalbeamten zu tun zu haben. Nun entwickelten sich folgende Vorgänge. Frau S. und ihre Mutter versuchten, den achtjährigen Kleinen den Händen der beiden Männer zu entwinden. Wenn man bedenkt, daß Frau S., die wenige Tage vorher entbunden hatte, selbstverständlich in hochgradiger Nervosität sich befand, daß Frau S. von einem Diebstahl ihres Sohnes nichts wußte, daß sie immer noch Zweifel daran hegte, daß auch die beiden wirklich Kriminalbeamte waren, daß sie furchtbar aufgeregt war, daß man ihren Sohn (ein Kind!) auf solche Art und Weise zur Wache brachte, kann man es erklärlich finden, daß Frau S. den Beamten einige Püffe gab. Kriminalassistent Patschek parierte diese Püffe einer nervösen Wöchnerin, indem er sie mit einem starken Spazierstock wuchtig über den Kopf hieb.

Die den Vorgang verfolgende Menschenmenge wurde immer größer und nahm gegen die Beamten Stellung ein. Unter anderem war ein Arbeiter H. hinzugetreten, empört, und in der Erregung über den häßlichen Auftritt versetzte er bei dem Bemühen, das Kind zu befreien, dem Kriminalassistenten P. einen Schlag mit der Hand, glaubte aber, keine Beamten vor sich zu haben.

Soweit die tatsächlichen Vorgänge. Das Gericht erster Instanz hatte Frau S. nur wegen tätlicher Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, ihre Mutter und Haase freigesprochen. Das Berufungsgericht verurteilte gestern Frau S. zu 25 Mark, Haase zu 50 Mark, während Frau R. wieder freigesprochen wurde.

Jede unparteiischen Menschen mußte in der gestrigen Verhandlung die Art und Weise des Auftretens des Kriminalassistenten Patschek eigentümlich berühren. Während der Staatsanwalt die beiden weiblichen Angeklagten in seiner Anklagerede stets „Frauen" nannte, während der Schupobeamte sogar — nicht etwa ironisch — von Damen sprach, scheinen Herrn P. diese Bezeichnungen bei Arbeiterfrauen zu „vornehm" zu sein, denn er sprach immer und immer wieder nur von den „beiden Weibern"! Und weiter: Die alte Frau R. ist seit Jahren stark schwerhörig. Das Urteil nimmt auf diese Ohrenkrankheit auch Bezug, indem gesagt wird, Frau R. habe infolge ihrer großen Schwerhörigkeit die Bemerkung der beiden, sie seien Kriminalbeamte, sicher nicht gehört. Als der Zeuge P. nun vernommen wurde, forderte ihn der Vorsitzende auf, recht laut zu sprechen, da Frau R. schwer höre. Darauf P.: „Ach, die hört schon, sie will bloß nicht hören!" Drittens: Der Angeklagte H. ist im ersten Kriegsjahr wegen Widerstandes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seit vierzehn Jahren hat aber H. jede Berührung mit der Polizei vermieden. Und trotzdem sagte der Kriminalbeamte Patschek: „Der Haase ist schon bei der Polizei bekannt!" Viertens: Als P. über die seinerzeitige Menschenansammlung zu sprechen kam, erklärte er: „Dort wohnt überhaupt so ein Mob." Die Menschenansammlung nannte er „Pöbel".

Wir haben diese, an sich vielleicht unbedeutende Gerichtsverhandlung aufgegriffen, um einmal nachzuweisen, wie selbst harmlose Vorfälle, wie die „Verhaftung" eines achtjährigen Kindes durch das ungeschickte, oftmals direkt provozierende Verhalten der beteiligten Polizeibeamten leicht zu folgenschweren Zusammenstößen führen können. Warum haben in diesem Falle die Beamten nicht ihre Erkennungsmarken gezeigt? Mußte die Menschenmenge, beunruhigt durch Kindesmorde, Kindesentführungen usw., durch deren Auftreten nicht direkt zur Stellungnahme gegen die Kriminalbeamten gezwungen werden? Wäre es nicht besser, Herr Kleibömer würde sich mehr mit der Unterrichtung seiner Beamten beschäftigen als damit, gegen die „Arbeiter-Zeitung" Beleidigungsklagen anzustrengen, wenn diese einmal skandalöses Verhalten von Polizeibeamten zum Gegenstande öffentlicher Kritik macht?

Oels. Sturz mit dem Motorrade. Der Gasthausbesitzer Keil aus Kieferkretscham verunglückte mit seinem Motorrade. Er kam ohne Verletzungen davon; dagegen wurde die mitfahrende Schwester erheblich verletzt.

BL.-Sitzung Schlesien fällt aus

Die für den 9. und 10. Juni angesetzte Bezirksleitungssitzung findet nicht statt! — Bezirksleitung Schlesien der KPD. Sekretariat.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Jauer. Freitag 20 Uhr im „Grünen Adler" Parteimitgliederversammlung. 18,30 Uhr ebendort Funktionärversammlung.

Kommunistischer Jugendverband

Landeshut. Sonntag 6 Uhr am Bahnhof zur Wanderung nach Kynau. Fahrgeld: Sonntagsfahrkarte bis Dittersbach 1,20 Mark.

Jung-Spartakus-Bund

Breslau.
— **Süd.** Sonntag 6 Uhr Sammelplatz Antreten zum Ausmarsch.

Liegnitz. Alle Genossen, die ihre Kinder in den Jung-Spartakus-Bund aufnehmen lassen wollen, melden dies beim Genossen Müller, Haynauer Straße 54. Nächster Gruppenabend Sonnabend von 18—20 Uhr dortselbst.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau.
— **Abt. 2.** Freitag 18,30 Uhr Antreten, Bauschulplatz.
— **Abt. 4.** Heute alles zur Generalversammlung. Abmarsch Punkt 19,15 Uhr vom Striegauer Platz.
— **Abt. 6.** Freitag 18,30 Uhr Antreten, Zanke, Friedrichstraße 41.

Dittersbach. Sonntag 8,30 Uhr Mitgliederversammlung im üblichen Lokal. Jungfront ebenfalls.

Oels. Freitag 20 Uhr im „Großen Kurfürsten" öffentliche Mitgliederversammlung des RFB. Als Referent erscheint Gauführer Kam. Steffen-Breslau. Bericht vom Reichstreffen. Alle Kameraden und sympathisierenden Männer und Frauen sind eingeladen.

Sonstige Organisationen

Breslau.
— **Arbeiterschützen.** Sonntag von 9—12 Uhr Uebungsschießen im Schießwerder.

Ober-Salzbrunn. Freie Schwimmer. Sonntag 9 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Hotel Schwert.

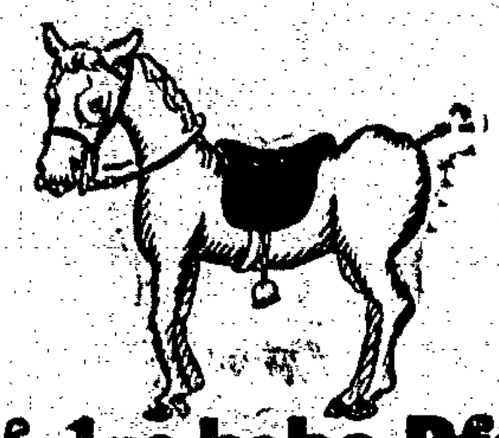
Altwasser. Rote Hilfe. Sonntag 9 Uhr Mitgliederversammlung im „Weißen Roß".

Schweidnitz. Rote Hilfe. Sonntag 9 Uhr bei Hübel, Mitgliederversammlung. Die Funktionäre ein halbe Stunde früher.

Kotzenau. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freitag 20 Uhr bei Kronstein Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Der Gewerkschaftskongreß 1928. 2. Aufstellung von Kandidaten. — Die Ortsverwaltung.

Genossinnen, Genossen! Vergeßt nicht die Vorbereitung der Elternbeiratswahlen!

Waldenburger Bergland



Auf das hohe Pferd

dürfen wir uns nicht setzen. Der Wahlerfolg muss uns anspornen, der Partei neue Genossen, der Presse Abonnenten heranzubringen.

Groß-Waldenburg

Grubenunfall. In der Frühschicht verunglückte auf dem Bahnschacht der Hauer Anton Kammler aus Fellhammer-Süd in der 14. Abteilung. Ein hereinbrechendes Bergestück aus dem Hangenden verletzte ihn erheblich am Kopf und am linken Fuße. Kammler mußte sofort in das Knappschaftslazarett übergeführt werden.

Selbstmord eines Polizeiwachtmeisters. Am 6. Juni erschoß sich in der Polizeiunterkunft der Polizeiwachtmeister Eberhard Hoffmann. Die Ursache der Tat ist noch nicht geklärt.

Nieder-Hermsdorf. Einen öffentlichen Vortrag hält die Freireligiöse Gemeinde am Sonntag, dem 10. Juni, vormittags 8.30 Uhr im Gasthaus zur „Friedenshoffnung" ab. Redner ist Herr Dozent Reichenwallner. Thema: „Ist die Bibel Gottes Wort?" Freie Aussprache. Jeder hat Zutritt.

Oberes Revier

Achtung, RFB.-Kameraden von Gottesberg und Fellhammer! Sonntag, den 10. Juni, findet nachmittags 2 Uhr unsere Mitgliederversammlung bei Lonzer (Topfmarkt) statt. Da wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen aller Kameraden notwendig. Alle, die noch im Besitz von Sammellisten sind, müssen diese zur Abrechnung mitbringen. Die Gruppenführer haben sämtliches Markenmaterial zur Abrechnung mitzubringen, da ab 1. Juni neue Marken geklebt werden.

Friedland, Langwaltersdorf, Görbersdorf. Die Ortsgruppen Friedland, Langwaltersdorf und Görbersdorf der KPD. und Ortsgruppe Friedland des RFB. halten am Sonnabend, dem 9. Juni, 20 Uhr eine gemeinsame wichtige Versammlung im „Anker" in Friedland ab.

Schweidnitz

Freitag, den 8. Juni, „Stadt Breslau", 7,30 Uhr öffentlicher Kameradschaftsabend des RFB. Konzert, Bericht vom Reichstreffen, Lichtbildervortrag und Unterhaltung. Eintritt frei. Zeitungsleser, Sympathisierende und Gäste, vor allem Junglameraden, willkommen.

Landeshut

Aus dem Betrieb Hamburger

Ein Arbeiter schreibt uns: Die Zustände in unserem Betrieb seien durch folgende zwei Fälle illustriert: Am 19. Mai wurde ein Weber, welcher dem Herrn Expedienten Ullrich als äußerst kommunistisch verdächtig bekannt ist, entlassen. Auf die Vorstellungen des Betriebsrates, die Wiedereinstellung des Webers aus Rücksicht auf seine besonders schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse hin vorzunehmen, wurde das Ersuchen abgelehnt mit der Begründung, daß durch Herrn Ullrich fehlerhafte Stücke des Webers vorgelegt worden sind. Es ist Regel, daß zurückgegebene Stücke dem Weber und dem Betriebsrat vorgelegt werden. In diesem Falle ist es unterblieben, so daß hier bestimmte Vermutungen bestehen. Wir fordern Herrn Ullrich auf, sich zu diesem und folgendem Fall zu äußern. Einer ebenfalls vor kurzem entlassenen Genossin wurde durch Herrn Ullrich in der Putzerei ein angeblich mangelhaft geputztes Stück vorgehalten. Die Putzerin erkannte sofort, daß das vorgelegte Stück nicht von ihr war und verlangte die Putznummer zu sehen. Dieses Ersuchen wurde barsch abgelehnt: „Das geht Sie gar nichts an." Durch den zweiten Expedienten wurde der Putzerin dann bestätigt, daß die mangelhafte Arbeit nicht von ihr geliefert wurde. Dieser Vorgang kann nur als Schikane gewertet werden. Es ist angebracht, daß die Arbeiterschaft dem Herrn Ullrich auf die Finger schaut.

Liebau. RFB.-Nachrichten. Sonnabend, den 9. Juni, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshause Kameradschaftsabend. Tagesordnung: Bericht vom Reichstreffen. Quartalskassenbericht. Preisbolzenschießen um zwei Preise, einer davon für die Frauen. Alle Freunde des RFB. sind freundlichst eingeladen. Kein Mitglied darf fehlen.

— Bei der Eröffnung der diesjährigen Badesaison im hiesigen Freibad war ein Mann (!) erschienen.

— Komisches Geschäftsgebahren zeigt die hiesige SAJ., indem sie sich vom Sportkartell 15 Mark geben läßt, um nach Waldenburg zum Sportjugendtag zu fahren und benutzt dann das Geld für eigene Zwecke. Nun muß das zu unrecht bezogene Geld wieder zurückgezahlt werden. Davon weiß der Liebauer „Bergwacht"-Berichterstatter nichts zu schreiben, da er immer noch am Kommunistenkoller leidet.

Bolkenhain

Führer der Sozialdemokraten

Notwendig ist es, uns einmal mit diesen Auch-Arbeitervertretern zu beschäftigen. Komisch hört es sich an, wenn diese Leute Arbeitskollegen, die in den Gewerkschaften und Sportvereinen sind, mit Sie oder Herr anreden. Ein kleines Zeichen, wie bürgerlich verstumpft diese SPD.-Führer schon sind. — Da der Artikelschreiber gewerkschaftlich, politisch und in Sportvereinen organisiert ist, möchte ich doch Herrn Schwechla und seine SPD.-Freunde, wie es in Arbeiterkreisen üblich ist, mit Kollege anreden. Also Kollege Schwechla ist Webmeister und schickt seine Tochter zur höheren Schule. Er scheint kein Verständnis für die soziale Not der Arbeiter zu haben. War er es doch, der mit seiner Fraktion im Stadtparlament der Gas- und Wasserpreiserhöhung zustimmte. Nur die Kommunisten stimmten dieser Erhöhung nicht zu. Alle Arbeiter werden es nicht vergessen, als Kollege Schwechla am Abend des 19. Mai bei der republikanischen Veranstaltung wörtlich sagte:

Wenn Ihr nicht wollt Sozialdemokraten wählen, dann wählt lieber Demokraten oder Zentrum, aber ja nicht Kommunisten!

So sehen diese Herren aus. Lieber gehen sie mit den Börsenjobbern und Zentrumspfaffen, gegen welche die SPD. nur einen Scheinkampf führt, als mit uns Arbeitern, mit den Kommunisten. In schäbigster Weise fallen diese SPD.-Größen über die Kommunisten her in ihrer Dreckwacht. Zum Beispiel einmal: „Die RFB.-Kapelle geht fechten, damit Genosse Hiller sich einen Schnaps kaufen kann." Politisch können diese Auchkollegen uns nichts anhaben, deshalb muß man Schmutzkübel ausgießen. Alle Arbeiter wissen, daß Hiller überhaupt keinen Schnaps trinkt. Gewiß, wir sind alle nicht fehlerfrei. Aber man soll doch einmal vor der eigenen Tür kehren. Oder sollen wir einmal die Schnapsbrüder von der SPD. aufzählen, da hat es gar sehr viele. Für heute ist es vorläufig genug, das nächste Mal ein anderer. Aber eins, möchten doch die Arbeiter erkennen, daß wir Kommunisten, die von allen Parteien bekämpft und verleumdet, von der Staatsanwalt verfolgt und eingesperrt werden, die einzige Partei sind, welche die Interessen der gesamten unterdrückten Bevölkerung aufs schärfste wahrnimmt und ihr in allen Nöten beisteht.

Mußte das sein? Ein Arbeiter schreibt uns: Wer Gelegenheit hatte, vorige Woche mit den Textilproleten zu sprechen, der wird wahrgenommen haben, daß sie ungeheuer erbittert waren über das rigorose Verhalten des Angestellten Semper in der Mechanischen Weberei. Trotzdem durch die Pfingstfeiertage der schon sowieso schlechte Lohn gekürzt wurde, fand es dieser Herr für nötig, noch die Miete abzuziehen, so daß es Arbeiterinnen gab, die mit einem Lohn von 65 Pfennigen nach Hause gingen; andere wieder mit 2 bis 4 Mark. Wie man weiter hörte, sollte sogar noch ein Prolet Geld von zu Hause mitbringen. Man wurde von seiten der Arbeiter vorstellig bei diesem völkischen Herrn, daß es doch unmöglich sei, in der genannten Woche die Miete abzuziehen. Herr Semper äußerte, die Arbeiter sollen sich doch Vorschuß holen. Dieser Herr hat es bestimmt nicht nötig, Vorschuß zu holen, denn sein Gehalt ist so groß, daß vielleicht zwei Textilarbeiterfamilien einen Monat davon leben könnten. Dieser Herr hat eben kein Verständnis für die Not der Arbeiter. Solche Zustände sind ungeheuerlich und müssen beseitigt werden. Wir freuen uns, daß Ihr Textilarbeiter Euch an die Kommunisten wendet, das zeigt, daß Ihr Vertrauen zu uns habt. Wir werden solche Zustände immer gebührend brandmarken. Es ist aber auch notwendig, daß Ihr Textilarbeiter uns den Rücken stärkt, daß Ihr restlos eintretet in den Textilarbeiterverband, daß Ihr stärkt die Reihen der Kommunistischen Partei und daß Ihr die „Arbeiter-Zeitung" lest. So wird es möglich sein, höhere Löhne und ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen.

Prügeln, daß man die Schwielen sieht . . .

Ein empörender „Vorschlag zur Güte" des Amts- und Gemeindevorstehers in Saurau

Ein Arbeiter schreibt uns: In Saurau ereignete sich in der Fortbildungsschule folgender Vorfall: Ein Schüler hatte eine sogenannte Stinkbombe und zeigte sie seinem Kameraden Schmidt. Diesem fiel das Ding aus der Hand, platzte und verbreitete einen nicht gerade angenehmen Geruch. Die beiden Jungen erhielten nun vom Lehrer und von ihren Meistern Prügel und — einen Polizeistrafbefehl von zehn Mark. Der Vater des Schülers Schmidt, ein Unfallinvalide mit schmalem Einkommen, ging darauf zum Gemeindevorsteher Müller und bat ihn um Erlaß oder Ermäßigung der Strafe. Herr Müller hatte nun Gelegenheit, alle seine Qualitäten, die ihn wahrscheinlich zum Gemeinde- und Amtsvorsteher von Saurau befähigen, zu zeigen. Erst setzte er dem alten Mann — der schon verheiratete Kinder hat — auseinander, daß er zum Kindererziehen unfähig sei. Dann machte er dem Vater einen Vorschlag „zur Güte". Unter folgender Bedingung würde Herr Müller die zehn Mark Strafe erlassen: Der Vater soll den Jungen zu ihm schicken, und er wird diesen

unter Polizeiaufsicht züchtigen, und zwar so, daß man Schwielen sehen kann.

Geht der Vater nicht darauf ein, so muß er die zehn Mark bezahlen, oder der Junge wird dem Jugendgericht übergeben. Nebenbei bemerkte er noch, daß er sich für die Zwangserziehung des Jungen einsetzen will. Das alles wegen eines Dummenjungenstreiches! Man muß annehmen, daß Herr Müller sadistisch veranlagt ist, anders kann man sich seine Vorschläge nicht erklären.

Was sagt die vorgesetzte Behörde zu dieser Angelegenheit, und was sagen die SPD.-Gemeindevertreter zu den Streichen ihres Gemeindevorstehers?

Niederschlesien

Görlitz

Tragt die kommunistische Presse in die Massen!

Der Wahlkampf ist beendet. Die Fronten haben sich klar abgegrenzt: auf der einen Seite die Kapitalisten und die mit ihnen zur Erhaltung des gegenwärtigen Klassenstaates verbündeten Sozialdemokraten — auf der anderen Seite die klassenbewußte Arbeiterschaft unter Führung der Kommunistischen Partei. So stehen Ausbeuterklasse gegen Arbeiterklasse. Die Kapitalistenpresse, dazu gehören alle bürgerlichen Zeitungen, in welchem Gewande auch immer sie auftreten mag — und dazu die sozialdemokratische Presse, überschwemmen die werktätige Bevölkerung tagtäglich mit einem Wust von Nachrichten und Darstellungen, die dazu bestimmt sind, den Arbeitermassen den klaren Blick zu trüben, sie irrezuführen. Nach dem großen Wahlerfolge der KPD. ist dieser Lügenapparat verstärkt in Bewegung gesetzt worden. Es ist deshalb notwendiger als sonst, daß als Gegenstoß die kommunistische Presse in die breitesten Schichten der Bevölkerung hineingetragen wird. Denn gerade die Tatsachen und Kenntnisse, die für die Entscheidung der Proletarier ausschlaggebend sind, erfährt der Arbeiter, Angestellte, Beamte, überhaupt jeder Ausgebeutete und Unterdrückte, nur durch die kommunistische Presse. Jeder Kommunist und alle Kommunistinnen werden darum jetzt mit größter Energie die Werbearbeit für die kommunistische Presse entfalten. Aber wir wenden uns darüber hinaus auch ganz unmittelbar an alle unsere Leser und Leserinnen mit dem dringenden Appell:

Helft mit, die „Arbeiter-Zeitung" in die weitesten Kreise der Arbeiterklasse und auch aller anderen werktätigen Schichten in der Stadt und auf dem Lande hineinzubringen. Nehmt Eure Zeitung mit in die Betriebe und Büros für Eure Kollegen und Kolleginnen, diskutiert mit ihnen, werbt sie als ständige Leser unserer Zeitung. Auch in Euren Behausungen reicht Eure Zeitungen herum und legt Euer Augenmerk besonders darauf, die Frauen und Töchter des Proletariers dafür zu interessieren. Täglich bringt die „Arbeiter-Zeitung" wichtiges Material, mit dem unsere Agitation betrieben werden kann und muß. Nützt das aus zu unermüdlicher mündlicher Agitation, das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Auswertung des Wahlsieges. Zugleich ist das auch eine Stärkung der Kampfreihen der Arbeiterklasse überhaupt. Und welcher Kommunist, welcher unserer Leser wünschte und und wollte das nicht? Aber von selbst kommt nichts! **Darum, mit größtem Eifer an die Arbeit!!!**

Achtung, Elternbeiratswahlen! Die Regierung zu Liegnitz hat die Elternbeiratswahlen auf Sonntag, den 24. Juni, festgesetzt. Ursprünglich sollten die Wahlen am 10. Juni stattfinden. Die Verschiebung auf den 24. ist auf Antrag des Bezirkslehrerrates vorgenommen worden.

Vermißt wird seit dem 15. Mai 1928 der Kutscher Artur Burghard, 20. November 1910 in Tillendorf, Kr. Bunzlau, geboren. B. befand sich zuletzt in Forst (NL.) und ist von dort aus angeblich mit dem Fahrrade nach Görlitz gefahren, hier aber nicht eingetroffen. Es wird vermutet, daß ihm ein Leid zugestoßen ist. Er ist etwa 1,53 groß und schmächtig.

Voranzeige. Am Sonntag, dem 24. Juni, findet im Gerichtskretscham in Klingelwalde ein Gartenfest, verbunden mit Freischießen und Belustigungen statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. Keiner lege sich für diesen Tag anderweitig fest.

Roter Tag in Görlitz!

In Görlitz findet am 28. und 29. Juli ein Roter Tag statt. Alle Mitglieder von RFB., RJ., RFMB., KPD., KJ. begeben sich sofort an die Sammlung von Quartieren. Die festgelegten Quartiere sind in der Geschäftsstelle, Lunitz 6, zu melden.

Bunzlau

Selbstmordversuch. Der 24 Jahre alte Arbeiter Richard Fischer versuchte seinem Leben durch Gasvergiftung ein Ende zu machen. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in das Kreiskrankenhaus übergeführt.

Liegnitz

Wie Landarbeiterfrauen bezahlt werden

Hiermit wollen wir den hohen Verdienst einer Freiarbeiterin wiedergeben, den der Herr Oberamtmann Riedel in Weißenhof bei Liegnitz zahlt. Der Stundenlohn beträgt ganze 17 Pfg. Deputat erhalten die Arbeiterinnen zu den 17 Pfg. im Monat sechs Brote zu je vier Pfund und einen Zentner Kartoffeln. Dafür müssen die Arbeiter für das Brot noch 75 Pfg. Backgeld zahlen. Die Milch, die sie kaufen, muß mit 25 Pfg. bezahlt werden! (Soweit uns bekannt ist, steht der Erzeugerpreis auf 23 Pfg.) Für Rüben saubermachen werden für die Rute, das sind vier Schritt lang, vier Schritt breit, 4½ Pfg. (!) gezahlt. Wenn die Frauen noch so sehr arbeiten, von früh 4 bis abends 21 Uhr, kommen sie nicht aufs Tagelohn. So bezahlt der treudeutsche „Stahlhelm" seine Leute; denn der größte Teil der Arbeiter auf dem Dominium ist im „Stahlhelm". Unsere Pflicht soll es sein, diese Leute aufzuklären über ihre schlechte Lage.

Briefkasten

Görlitz. Notiz des KJVD. kam erst Freitag vormittag in unsere Hände.

Arbeitersport

Sportvereinigung „Nordost" e. V. Alle Eltern und Freunde der Arbeitersportler vom Oderkor schicken ihre Kinder vom 10. Lebensjahre ab zum Spiel und Sport in die Turnhalle Waterlooschule. Uebungsstunden jeden Montag und Freitag von 18—20 Uhr.

Nieder-Hermsdorf. Fußball. Am Sonntag hatte der „Freie Sportverein Hochwald 1927" drei Mannschaften vom „Kraftsportverein Einigkeit Langenbielau" zu Gaste. Das Spiel der Jugendmannschaften endete mit einem 2:0-Erfolge für Hermsdorf. Das Spiel der zweiten Mannschaften zeitigte folgendes Resultat: Langenbielau II gegen Hermsdorf II 1:4 für letztere; Langenbielau verlor unverdient hoch, dank ihrer zerstreut spielenden Stürmerreihe. Beim Spiel der ersten Mannschaften gab es manch schöne Momente. Langenbielau unterlag auch hier 1:3.

Genosse!

Die Wochenausgabe

ist das beste Mittel zur Verbreitung der A. Z.

Willst du zurückstehen?

Organisiere auch in deiner Ortsgruppe den Verkauf